

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung in das Heft	2 - 3
Ein Stern, der uns leuchtet	4 - 5
Die Erde, die uns trägt	6 - 8
Wege, die wir gehen	9 - 10
Ein alter Baum erzählt	11 - 12
Eine Frau ist guter Hoffnung	13 - 15
Wenn man Vater wird	16 - 18
Ein Esel hilft tragen	19 - 20
Eine Eule denkt nach	21 - 22
Tore öffnen sich	23 - 24
Die alte Stadt Bethlehem	25 - 26
Herbergssuche	27 - 29
Ein Weg wird gewiesen	30 - 31
Sterne glühen - Dornen blühen – Vögel singen	32 - 33
Ein Räuber wird verwandelt	34 - 35
Eine Quelle singt ein geheimnisvolles Lied	36 - 37
Grünet Felder, grünnet Wiesen	38 - 40
Schafe warten auf den Hirten	41 - 42
Der Hirte sucht sein Schaf	43 - 45
Ein schützender Stall	46 - 47
Nur ein wenig Stroh	48 - 50
Der Himmel geht über allen auf	51 - 52
Ein Geschenk für den König	53 - 55
Ein Kind wird kommen, singt Halleluja	56 - 58
Heut ist Jesu Geburtstagsfest	59 - 60
Der hungrige Wolf	61
Eine Blume für das neugeborene Kind	62
Lied: Gott ist für uns Mensch geworden	63
Hinweis auf Neuerscheinungen	64

Einführung in das Heft

*„Stern, begleite uns, führe uns den Weg
durch die stille Zeit, führe uns den Weg!“*

Dieses Lied und ein entsprechender Stern - wir nennen ihn Komes, d.h. Begleiter - möchte unsere Kinder und uns selbst in täglichen Betrachtungen und Gestaltungen durch den Advent führen.

26 Themen für 26 Tage der Advents-, Weihnachtszeit enthält das vorliegende Heft. Es soll in etwa eine Krippe entstehen, wie sie uns das Titelbild des Heftes zeigt, eine Krippe nicht eingefasst als Stall, sondern im weiten Sinn des Wortes, eine Krippenlandschaft, in der sich die ganze Schöpfung spiegelt, Himmel und Erde. Alles soll darin zu finden sein, was zur Schöpfung gehört: Sand und Stein, fruchtbare Erde, grünende Wiesen, Dornen und Disteln, blühende Zweige, Berg und Tal, die Quelle, die Sterne am Himmel, Tier und Mensch; letzterer in den verschiedenartigsten Gestalten als Hirte und Händler, als Reicher und Armer, als Gesunder und Kranker, als Kind und Erwachsener, als werdender Vater, als werdende Mutter und als neugeborenes Kind. Dazu kommt noch die von Menschen selbst gestaltete Welt: Turm, Haus, Stadt, Weg.

Um eine derartige Krippe aufzubauen, benötigen wir einiges Material: eine Schale mit Erde, Grassamen, Steine, Zweige, Tücher in verschiedenen Farben. Für die Stadtkulisse, für das Kauf-, Wirtshaus, für Turm und Krippenhöhle, für die einzelnen Figuren von Mensch und Tier gibt es eine Mappe mit entsprechenden Ausschneidebögen. Diese, sowie die verschiedenfarbigen Tücher sind über den RPA-Verlag beziehbar.

Vielleicht braucht es diese Bögen aber auch nicht. Wer Zeit und Geschick hat, kann sich die entsprechende Kulisse nach eigener Vorstellung, nach eigenem Maßstab bauen. Er verwendet die gebräuchlichen Krippenfiguren und teilt ihnen die in den Geschichten des Heftes vorkommenden Rollen zu. Was es auf jeden Fall braucht, ist etwas Zeit und Muße und auch ein entsprechend großer Platz auf dem Boden oder einem Tisch oder einem geräumigen Fensterbrett.

Was sich wie ein roter Faden durch die täglichen Anschauungen, Geschichten, Gestaltungen zieht, ist in der Bitte zusammengefasst: Gott, werde Mensch, komm zu uns auf die Erde, damit wir Menschen sind und menschlich werden. Komm und mach die Erde neu!

Um unsere Menschwerdung geht es also. Menschsein soll an Hand der Menschwerdung Gottes geschaut und gelernt werden. Die 26 Vorschläge haben dabei eine ähnliche Grundstruktur. Da ist die Phase des Sichversammelns, Einstimmens, zur Ruhe Kommens. Es folgt das Vertrautwerden mit der Thematik. In ihr sollen wir eigene Lebenssituationen entdecken. Sie zeigen sich in Geschichten zu den einzelnen Krippenfiguren, Geschichten, die fabel-, metaphorhafte Züge tragen. Im Umgang mit den Figuren, im Gestalten der Landschaft werden unsere Eindrücke wieder zum Ausdruck gebracht und in ein großes Ganzes, gleichsam in den Kosmos, eingegliedert. In Lied und Gebet findet unser Hören, Schauen und Gestalten eine Deutung auf den hin, der das Umfassende der Schöpfung ist und zugleich ihre Mitte, Gott. Ein Gott, der kommt, um das Angesicht der Erde zu erneuern, Himmel und Erde zu einen.

Vielleicht erschrecken weniger Sangesfreudige über die vielen Lieder im Heft. Man muss sie nicht singen. Der Liedtext kann auch gesprochen werden. Überhaupt haben die einzelnen Einheiten nur Vorschlagscharakter. Wer nicht so viel Zeit hat, kann mehrere Einheiten zusammenfassen. Einer individuellen Abänderung steht nichts im Wege. Vielleicht bedient sich der eine oder andere vor allem der Geschichten, Erzählungen, die originell und tief sinnig sind und in Kindern wohl aufmerksame Zuhörer finden werden.

Dank sei an dieser Stelle Frau Margot Eder und Frau Hanni Neubauer gesagt, die die Mehrheit der Einheiten, Geschichten, die Gesamtkonzeption erstellten. Unser Dank gilt auch Frau Stephanie Schuster (R.Abe), die die Ausschneidebögen malte.

Mögen die im Heft enthaltenen Anregungen vielen Eltern, Erziehern, Kindern einen guten Weg zum Text der Menschwerdung Gottes und unserer eigenen Menschwerdung weisen.

Die Herausgeber

Ein Stern, der uns leuchtet

Franz Kett

Material: Blauer Stoff, großer Wegstern aus der Mappe (an dem eine Schlaufe aus Goldband befestigt ist), goldene Kordel oder Geschenkband, Goldfolie (ca. 35 x 35 cm), Legematerial wie Perlen, Muggelsteine, abgekappte Zündhölzer

Wir versammeln uns

Die Familie versammelt sich um den leeren Tisch.

- Wir geben eine glatte, goldene Kordel oder ein Geschenkband reihum.

Über das Band sind wir miteinander verbunden. Wir sind im Bunde, Verbündete. Wir sind an einem Bande, wir sind eine Bande. Wir sind die „(Familiename)-Bande“.



- Die Kordel wird rund auf dem Tisch abgelegt.

Wir schauen in die leere Mitte und deuten sie

Wir sind versammelt um den Tisch, um die Mitte. Der Tisch ist leer, die Mitte ist leer. Wir wissen noch nicht, was hineinkommen wird.

Wir wollen uns im Advent jeden Tag versammeln, jeden Tag etwas schauen und hören, das uns einen Schritt näher zur Geburt des Jesuskindes führt. Vieles wird es zu entdecken geben. Ich bin schon neugierig darauf.

Wir entdecken einen Stern in der Mitte

- Der Stern aus der Mappe 3/1993 (siehe entsprechende Anleitung) wird, in Goldfolie eingeschlagen, in die Mitte gebracht. Er wird behutsam aufgedeckt, enthüllt, entdeckt.



Es ist ein schöner, leuchtender, fröhlicher Stern.
Er zieht seine Bahn.

- Der Stern wird an das Band, die Kordel gegeben und von einem zum anderen weitergereicht.
Wir können dazu bei kleinen Kindern singen:

Sternlein, Sternlein, du musst wandern.

Von dem einen Ort zum andern.

O wie schön, o wie schön, bist du Sternlein anzusehn.



- Der Stern verweilt bei jedem einzelnen. Vielleicht kann er uns etwas mitteilen, z.B.:

Ich leuchte. Ich ziehe meine Bahn. Ich weise den Weg. Geh hinaus und suche mich am Himmel, usw.

Ich begleite euch durch den Advent

- Der Stern wird wieder auf die Goldfolie in der Mitte gelegt.

Wir werden ganz still und können hören, wie der Stern erzählt: Ich bin ein Himmelszeichen. Viele Millionen Jahre bin ich schon alt. Ich habe unzählige Brüder und Schwestern. Einige kennst du mit Namen, viele sind dir unbekannt. Ich bin ein besonderer Stern. Ich heiße Komes, das bedeutet „Begleiter“, denn ich will mit dir durch den Advent gehen. Ich will dir vom Himmel erzählen, an dem ich leuchte und von der Erde, auf die ich herabschaue. Ich will dich zu einem Kind führen, das geboren wird, mitten in einer dunklen Nacht. Jesus heißt es. Es kommt von Gott. Es bringt Licht und Freude. Es will mit dir lachen und fröhlich sein. Es will mit dir weinen und traurig sein. Es wird, ein Mensch wie du, mit dir das Leben teilen. Nun kennst du meinen Namen und meine Aufgabe.

- Wir lernen ein Lied, das uns wie der Stern durch den Advent begleiten wird. Die Kinder können während des Vorsingens - Nachsingens, Einübens den Stern mit Legematerial verzieren.

Text und Melodie:
Franz Kett

Stern, be - glei-te uns, füh-re uns den Weg durch die stil-le Zeit,
 füh-re uns den Weg. Wir wol-len dich fra-gen, was wirst du uns sa-gen,
 was wirst du er-zäh-len von dei-nem Ge-heim-nis. Wir wol-len nun hö-ren,
 nichts soll da-bei stö-ren. Er - zäh-le uns Stern, wir hö-ren dich gern.

- Wir übertragen den Stern zum künftigen Krippenplatz und hängen ihn dort in die Mitte des ausgespannten Himmels (blaues Tuch).

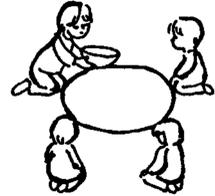
Erde, die uns trägt

Franz Kett

Material: Hellbraune Tischdecke o.ä., flache Tonschale mit Erde, braunes Tuch, Sand in ockerfarbenes Tuch eingeschlagen, Steine, kleine Schale mit Grassamen

Wir versammeln uns und entdecken Erde

- Die Familie versammelt sich um den Krippenplatz. Wir schauen den Stern vom Vortag. Er bringt uns das Lied in Erinnerung: „Stern, begleite uns ...“
- Eine hellbraune Tischdecke wird auf dem Krippenplatz ausgebreitet. Sie bildet den farbigen Untergrund für die Landschaft, die im Verlauf des Advents aufgebaut wird.
- Eine in ein erdfarbenes Tuch eingehüllte Tonschale wird auf dem Krippenplatz abgestellt.
- Jeder darf das Tuch greifen, begreifen, was darunter verborgen ist.
- Wir beschreiben, was wir gespürt haben, umschreiben, worum es sich handeln mag: Feucht, kühl, krümelig, vom Garten usw.
- Die Schale wird Stück für Stück entdeckt. Erde kommt zum Vorschein.
- Die Erdschale wird von einem zum anderen gereicht, dazu können wir singen:



Text und Melodie:
Franz Kett

6

Von ei - nem zum an - dern will ich jetzt wan - dern.
Schau mich an, schau mich an! Horch, was ich dir
sa - gen kann. Horch, was ich dir sa - gen kann.

Wir horchen auf die Erde

Sie will uns sagen:

Ich bin ganz still und leise.

Lege deine Hand auf mich!

Bedecke mich! Behüte mich!



- Die Kinder legen einzeln die Hand auf die Erde.

Sie erzählt uns:

Ich bin Teil der großen Erde, die du draußen siehst, wenn du durch die Wiesen, Felder gehst, durch den Garten, den Park. Ich bin ein ganz winziger Teil davon. Ich lasse mich von der Sonne bescheinen. - *Spiel mit den Händen*. Ich nehme den Regen auf. - *Spiel mit den Händen*. Der Schnee deckt mich im Winter zu. - *Spiel mit den Händen*. Im Frühling warte ich auf Samen. - *Spiel mit den Händen*.



- Ein Schälchen mit Grassamen wird im Kreise weitergegeben, betrachtet und zur Erdschale gestellt.

Ich bin der fruchtbare Teil der Erde.

Wenn Samen in mich hineinfällt, wachsen aus mir Gräser, Blumen, Sträucher und Bäume.

- *Spiel mit den Händen*.

In mir findest du auch Steine.

- Steine werden zur Erdschale gelegt.

Du findest mich als Sand am Meer oder in der Wüste.

- Ein ockerfarbenes Tuch mit Sand wird neben der Erdschale ausgebreitet.



Ich trage dich, dein Haus.

- Wir stellen uns bewusst mit den Füßen auf den Boden, spüren ihn; fühlen, wie wir, der Fußboden, das Haus, auf der Erde stehen, von ihr getragen werden.



- Wir können die Erfahrung in einem Liedvers wiederholen:

Text und Melodie:

Christine Haarpaintner

Er - de, gu - te Er - de, du trägst uns al - le,
Pflan-zen, Tie - re, Men - schen, al - le trägst du sie.

Wir hören eine Verheißung

Die Erde sagt: Über mir ist der große, weite Himmel. Ich mag ihn. Ich mag die Sonne am Tag - den Mond, die Sterne in der Nacht. Da sehe ich einen neuen Stern am Himmel. Was er wohl bedeuten mag? Ob sich die Zeit bald erfüllen wird, wo der Himmel auf die Erde kommt?

Wir singen ein Lied der Verheißung

Text und Melodie:

Franz Kett

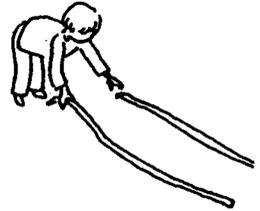
Ei-ne gu-te Zeit hat an - ge - fan-gen, ein gro-ßes Fest steht
vor der Tür, Gott wird zu uns auf die Er - de kom-men.
Da - rum sind wir fröh - lich und sin - gen wir.
Hal - le - lu - ja, hal - le - lu - ja, ein Kind wird uns ge - bo - ren.

Wege, die wir gehen

Material: Zwei Seile oder dicke Schnüre, graues Tuch oder entsprechend farbiges breites Band, kleine Steine und Rindenstückchen; eine Schriftrolle mit Text

Wir machen Wegerfahrten

- Die Familie versammelt sich im Raum um einen freien Platz.
Zwei Seile oder dicke Schnüre werden parallel auf den Boden gelegt.



- Wir überlegen, woran uns dieses Zeichen erinnert, z.B. Bach, Schienen, Weg ...

- Wir begehen den Weg auf verschiedene Weisen:

- mit offenen Augen
- mit geschlossenen Augen an der Hand eines Partners
- mit geschlossenen Augen einem Tonzeichen folgend
- mit geschlossenen Augen dem Zuruf des Namens folgend ...



- Wir träumen (mit größeren Kindern) unter Augenschluss von Wegen, die wir tagsüber gegangen sind; ob wir sie gerne oder weniger gerne gegangen sind usw.

Unser Stern zeigt uns einen Weg

- Wir singen unser Lied: „Stern, begleite uns, führe uns den Weg.“
- Wir schließen die Augen und schauen den Weg innen:
Da ist ein Weg. Staubig ist er, voller Schlaglöcher. Eselskarren fahren darauf. Menschen verschiedener Hautfarbe sind unterwegs, Alte, Kinder, Männer und Frauen, Reiche und Arme.
Ein Reiter sprengt daher, ein Bote des Kaisers. „Platz da, Platz da!“, ruft er. Die Leute springen zur Seite. Jetzt zügelt der Reiter sein Pferd. Er zieht eine Rolle aus seiner Satteltasche. Er ruft: „Ihr Leute, hört den Befehl des Kaisers!“
- Die Schriftrolle wird von einem Kind entfaltet, es verliest den Inhalt:
„Das ganze Volk soll gezählt werden. Alle Menschen im Land müssen sich aufschreiben lassen, ein jeder in seiner Heimatstadt. Der Kaiser will wissen,

wie viele Leute in seinem Reich wohnen. Wer dem Befehl des Kaisers nicht gehorcht, wird streng bestraft.“ Schnell reitet der Bote wieder weiter.

Die Menschen sind ganz aufgeregt. „Wir müssen uns auf den Weg machen“, sagen sie zueinander. „Kommt, lasst uns heimgehen und unsere Sachen packen. So eine weite Reise ist kein Kinderspiel.“

In den kommenden Tagen werden sich Männer, Frauen, Kinder und Tiere auf den Weg machen, um dem Befehl des Kaisers zu gehorchen. Unter ihnen werden zwei Menschen sein, die wir begleiten wollen:

Maria und Josef.

Wir bauen einen Weg

- Aus grauem bzw. braunem Stoff und kleinen Steinen, Rindenstückchen usw. bauen wir in unserer Krippenlandschaft einen Weg.



Gebet

Wir gehen viele Wege tagaus - tagein.

Wir gehen sie zusammen, manche auch allein.

Gott, wir wollen bitten: Du sollst mit uns sein.

Führ uns jeden Abend nach Hause, wieder heim.

Amen.

Text: Franz Kett
Melodie: "Spannenlanger Hansl"

Musical score for the prayer, featuring four staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The lyrics are written below the notes, with chord symbols (D, A, D, A, D, G, A7, D) placed above the corresponding notes.

We - ge ge - hen, We - ge ge - hen wir tag - aus, tag - ein.
Gu - ter Gott, be - glei - te uns, lass uns nicht al - lein.
Geh mit uns auf Schritt und Tritt und bei Tag und Nacht.
Geh mit uns, be - glei - te uns und gib auf uns acht.

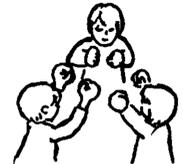
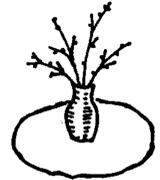
Ein alter Baum erzählt

Hanni Neubauer

Material: Braune Vase mit verschiedenen Zweigen; neben Kirsch- und Apfelbaumzweigen, Forsythien- und Kastanienzweigen sollte auch ein Weidenbaumzweig dabei sein

Wir versammeln uns und schauen Zweige an

- Die Familie versammelt sich um den Tisch. Das Lied „Stern, begleite uns“ kann die Feier eröffnen.
- Eine braune Vase mit kahlen Zweigen wird in die Mitte gestellt. Es sollen so viele Zweige wie Teilnehmer sein.
- Jeder darf in Stille einen Zweig suchen, der ihm besonders gefällt. Wir zeigen ihn an, indem wir ihn sanft, behutsam berühren.
- Evtl. stellen wir durch die Handgestik seine besondere Gestalt dar.
- Bei größeren Kindern können die Baum-, Sträucherarten benannt werden.
- Wir zeigen mit den Händen die Verschlossenheit der Knospen an.



Wir träumen, was aus den Zweigen werden kann

- Wir hören Musik und schließen die Augen:
„Draußen ist es kalt. Die Bäume haben keine Blätter mehr. Die Knospen sind noch eng und verschlossen. Dennoch ist Leben in ihnen. Es sammelt sich die neue Kraft zum Wachsen und Blühen. Kommt mein Baum zum Blühen? Leuchten seine Blätter in der Sonne?“ - Stille -

Wir empfangen, tragen einen Zweig

- Die Kinder schließen die Augen, träumen ... Mutter oder Vater berühren nacheinander jedes Kind mit einem Zweig.
- Jeder empfängt auf diese Weise einen Zweig, trägt ihn zur Krippenlandschaft und stellt ihn in die braune Vase am Weg. Der Weidenbaumzweig bekommt einen besonderen Platz. Er weiß uns etwas zu erzählen.



Wir hören die Geschichte vom Weidenbaum

Am Wegrand steht ein Weidenbaum.

„Wir müssen ihn umhauen“, sagt der Bauer zu seiner Frau, „er nimmt uns zu viel von der Sonne. Und außerdem ist er schon alt.“ „Ja“, sagt die Frau, „aber letztes Jahr haben noch die Vögel darin ihr Nest gebaut. Vielleicht wollen sie auch dieses Jahr darin nisten. Lass ihn noch ein Jahr stehen!“

Der Mann lässt sich überreden.

„Zu nichts mehr soll ich nütze sein?“, denkt der Baum. „Ja, sicher, als ich jung war, habe ich mehr Kraft in mir gehabt. Ich konnte meine Äste und Zweige der Sonne entgegenstrecken. Jetzt bin ich müde geworden und meine Zweige hängen herab.“ Traurigkeit und ein leises Zittern durchfährt ihn. „Für irgendjemand möchte ich noch nütze sein, bevor ich sterbe“, denkt er. „Ich werde alle meine Kräfte zusammennehmen!“

Als er so über sein Leben nachdenkt, kommen eine Frau und ein Mann vorbei - bedrückt und voll Sorgen, wie es scheint.

Unter dem Baum bleiben sie stehen. „Lass uns ein wenig rasten auf dem Weg nach Bethlehem“, sagt die Frau. „Schau, wie weit und schön der Baum seine Äste über uns breitet. Es ist wie ein Dach, das uns beschützen will.“ Wie freut sich da der Baum, als er das hört. Seine Zweige durchfährt es ganz warm. Er will sie besonders liebevoll über diese Menschen breiten. „Weißt du“, sagt der Mann zu seiner Frau, „der Baum kann uns nicht nur Herberge sein. Diese Weidenzweige sind weich und geschmeidig. Sie hängen fast bis zur Erde. Aus diesen Weidenruten kann ich ein Körbchen für unser Kind flechten.“ „O ja“, sagt die Frau, „der Baum schenkt uns sicher einige seiner Zweige.“ „Wie gerne will ich das tun“, denkt der Weidenbaum, „für das Kind eine Wiege sein - es tragen und schützen, wenn ihm seine Eltern ein Wiegenlied singen!“

- Wir singen ein Wiegenlied. Eltern können ihre Kleinkinder, Kinder ihre Puppen und Bären in den Arm nehmen und wiegen.

Text und Melodie:
Hanni Neubauer

Schla-fe doch ein! Ich will, mein Kind, jetzt bei dir sein. sein.

1) Ich will dich wie - gen. Ich will dir sin - gen.

Du sollst träu - men von schö - nen Din - gen.

Gebet

- 2) Ich will dich lieben. Ich will dich herzen,
will mit dir teilen Freuden und Schmerzen.

Wir danken im freien Gebet für alle Menschen, die uns lieb haben. Wir bitten für Menschen, die einsam, alleine sind.

Eine Frau ist guter Hoffnung

Franz Kett / Margot Eder

Material: Erzählstern, Gestalt der schwangeren Frau Maria, für jedes kleinere Kind eine Puppe

Wir versammeln uns

- Unser Erzählstern wandert von Hand zu Hand. Wir fragen ihn nach seiner heutigen Geschichte:
„Stern, begleite uns ...“



Wir schauen das Bild einer schwangeren Frau

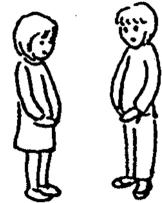
- Die entsprechende Krippenfigur wird in die Mitte gestellt.

Schau, eine junge Frau ist unterwegs. Wir haben von ihr schon gestern gehört. Erinnerung dich, wie sie und ihr Mann unter dem Weidenbaum gerastet haben. Wir wollen sie betrachten. Was können wir an ihr sehen?



- das ist eine junge Frau
- sie sieht froh aus
- sie geht vorsichtig
- sie ist nicht alleine
- sie trägt ein Kind in ihrem Leib
- usw.

- Wir halten unsere Hände vor dem Leib, als wenn wir ein Kind in uns tragen würden.



- Vater oder Mutter legen den kleineren Kindern behutsam eine Puppe in die Arme. Wir tragen „unser Kind“ vorsichtig durch den Raum.

Es kann sein, dass Kinder ihre Puppe unter den Pullover stecken wollen, da das ungeborene Baby noch nicht zu sehen ist.



- Wir versammeln uns wieder im Kreis. Vielleicht kann die Mutter von ihrer Schwangerschaft erzählen, von ihrer Beziehung zu dem(n) Kind(ern).

Mit aller Freude, Kind, sei du empfangen

Nun will ich weiter von der Frau erzählen.

Sie spürt, wie das neue Leben in ihr keimt, wächst. Sie spürt, wie das Kind sich bewegt. Sie freut sich auf ihr Kind. Sie hofft, dass das Kind gesund zur Welt kommen wird. Sie ist *guter Hoffnung*.

Sie weiß, dass sie jetzt nicht mehr nur an sich denken kann. Sie geht behutsam und sorgsam mit dem kleinen Leben um.

Sie wird ganz still. Sie spricht mit ihrem Kind.

Was wird sie ihm sagen?

- Wir denken nach und erzählen es einander.

- Du bist bei mir.

- Ich habe dich lieb.

- Ich bin dir ganz nahe.

- Ich darf dich tragen und halten.

- Ich will dich hüten und bewahren.

- Du bist ein kostbarer Schatz.

- Ich freue mich, wenn du zur Welt kommst, u.a.

Leise singt sie dem Kind ein Lied:

Text und Melodie:
Franz Kett

Mit al - ler Freu - de, Kind, sei du emp - fan - gen; mit al - ler
Lie - be, Kind, sei du um - fan - gen; in uns - re Mit - te, Kind, trittst du jetzt
ein; in uns - rer Mit - te, Kind, sollst du jetzt sein. Du uns - re
Hoff - nung, Kind, du uns - re Zu - ver - sicht, du uns - re
Freu - de, Kind, du un - ser hel - les Licht.

Wir beten für die Kinder, die bald geboren werden

Die Frau könnte jeden Namen tragen. Unsere Frau heißt Maria. Sie trägt das Jesuskind unter ihrem Herzen. Mit ihr und allen Frauen, die ein Kind erwarten, können wir beten:

Mein Kind, ich wünsche dir ein gutes Leben.

Ich wünsche dir Menschen, die dich lieb haben.

Ich wünsche dir ein frohes Kinderlachen.

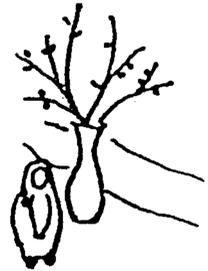
Ich wünsche dir Mut, wenn du ohne Hoffnung bist
und Licht, wenn du im Dunkeln bist, voller Angst.

Ich wünsche dir Freunde, wenn du einsam bist
und ein versöhnendes Wort, wenn es Streit gibt.

Ich wünsche dir Segen auf deinem Weg.

Guter Gott, segne mein Kind und lasse es zum Segen werden für deine Welt.
Amen.

- Wir suchen für Maria einen Platz in der Krippenlandschaft. In Erinnerung an unsere Geschichte von gestern stellen wir sie zur Vase mit den Zweigen.



Wenn man Vater wird

Margot Eder

In vielen Familien erleben Kinder ihren Vater wenig, sei es, weil Beruf und Arbeitswelt ihn von zu Hause fern halten, weil unser erhöhtes Freizeitangebot lockt, weil Ehepartner sich getrennt haben.

Dennoch haben Kinder eine Vorstellung von Vater-sein, ein Gespür für das Väterliche. So wollen wir heute den Vater in den Mittelpunkt unserer Betrachtungen stellen. Dabei wird nicht nur der eigene, konkrete Vater die Grundlage des kindlichen Spiels bilden, sondern andere väterliche Gestalten, intuitive Vorstellungen und vielleicht Wunschträume können zum Ausdruck kommen.

Material: Erzählstern, kleine Briefzettel, Stifte, Figur des Josef

Wir versammeln uns

- Die Familie sucht sich einen bequemen Platz auf der Couch, dem Teppich, in einer Spielecke.

Wir singen und spielen miteinander:

Text und Melodie:
Franz Kett

1) Un - se - re Fa - mi - lie hat sich jetzt ver - sam - melt
Pa - pa, Ma - ma, Kin - der, al - le sind wir da.
Rechts sitzt ei - ner, links sitzt ei - ner und da - ne - ben wie - der ei - ner
und so wei - ter, und so wei - ter, al - le, al - le sind wir da. da.

- Unsere Familie hat sich jetzt versammelt,
Papa, Mama, Kinder, alle sind wir da.
Rechts sitzt einer, links sitzt einer und daneben wieder einer,
und so weiter und so weiter, alle, alle schau sich an.
- Unsere Familie hat sich jetzt versammelt,
Papa, Mama, Kinder, alle sind wir da.
Rechts sitzt einer, links sitzt einer und daneben wieder einer,
und so weiter und so weiter, alle reichen sich die Hand.

Wir spielen Vater

- Wir erzählen und erraten über Gestenspiel, was ein Vater alles tut, wie er ist, sich verhält, z.B.
 - er lacht
 - er bastelt
 - er schimpft
 - er tollt
 - er führt an der Hand
 - er zeigt den Kindern etwas
 - er trägt ein Kind auf den Schultern
 - er streichelt und liebkost usw.

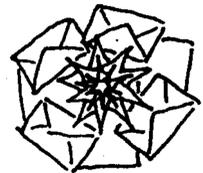


Wünsche an Papa

Kinder tragen wohl immer Wünsche an ihre Eltern mit sich herum. Hier sollte es nicht um materielle Wünsche gehen, sondern um Sehnsüchte, die oft tief verborgen im Kind schlummern. Meist können sie nicht geäußert werden, weil zu wenig Muße oder Zeit zur Verfügung steht.

Falls der Vater nicht anwesend sein kann, sollte man sich überlegen, ob die Form des Briefschreibens für das Kind geeignet ist, oder ob ein Weglassen dieses Teils sinnvoller erscheint.

- Die Kinder dürfen einen oder mehrere Wünsche an den Vater aussprechen oder in einen kleinen Brief schreiben.
- Der Erzählstern wird auf die Briefe in der Mitte gelegt. Er begleitet sie. Dazu singen wir unser Sternenlied.



Wir hören eine Vatergeschichte

Es ist schon spät geworden. Vater und Sohn sitzen zusammen vor dem Haus und unterhalten sich. Der Sohn wird selbst bald Vater werden und macht sich Sorgen. „Ob ich wohl ein guter Vater sein werde? Meine Frau hat alles, was eine Mutter braucht - zarte Hände, eine leise Stimme, ein liebevolles Wesen. Aber ich?

Ich habe grobe Arbeitshände, die das Kind schier zerdrücken. Ich habe schwere Füße, die langsam aus dem Bett kommen, wenn nachts ein Baby schreit. Meine Stimme ist laut und brummig, so dass mich das Kind fürchten wird. Überhaupt bin ich viel zu groß für so ein kleines Menschenkind.“ Sein Vater lächelt und antwortet: „Mein lieber Sohn, du bist gerade recht. Deine Hände sind stark genug, um ein Baumhaus zu bauen und groß genug, um ein trauriges Kindergesicht darin

zu bergen. Deine Stimme kann brüllen wie ein Löwe, wenn dein Kind mit dir um die Wette schreien will. Dein Rücken ist breit und deine Schultern sind kräftig, damit du dein Kind tragen kannst, wenn ihr Pferd und Reiter spielt oder wenn es müde ist nach einer Wanderung.“

Eine Weile ist es still. Dann fährt der alte Mann fort: „Nur eines solltest du niemals vergessen. Du musst dich bücken und klein machen, manchmal sogar auf dem Boden kriechen, damit du dein Kind begreifen kannst. Hab es lieb und es wird zu dir aufschauen können und das Leben von dir lernen.“

Die Figur des Josef wird in die Mitte gebracht

- Wir betrachten das Bild eine Weile.
Was will es uns sagen?

Ich bin Josef. Ich soll bald Vater werden. Ich denke an mein Kind und freue mich darauf.



- Wir singen das Lied vom Vortag:
„Mit aller Freude, Kind, sei du empfangen.“

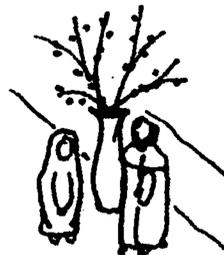
Gebet

Kinder brauchen Menschen,
die mit ihnen lachen,
tollen, spielen, scherzen,
dumme Sachen machen.

Kinder brauchen Menschen,
die nach vorne schauen,
glauben, hoffen, lieben,
und auf Gott vertrauen.

Guter Gott,
gib allen Kindern dieser Erde
solche Menschen. Amen.

- Wir tragen Josef zur Krippenlandschaft
und stellen ihn an die Seite Marias.



Ein Esel hilft tragen

Margot Eder

Material: Graues Fell oder Plüschstoff, graues Tuch,
Maria, Josef, Esel als Krippenfiguren

Wir versammeln uns - erspüren ein Fell

- Die Familie versammelt sich um den Tisch.
- Unter einem Tuch verdeckt wird ein Stück Fell oder grauer Plüschstoff im Kreis gereicht.
Was mag darunter verborgen sein?
Wovon will es mir erzählen?
- Wir erspüren, tasten, erzählen in Gestik und Spiel von unseren Vermutungen, z.B.:



- brummen wie ein Bär
- hoppeln wie ein Hase
- schmeicheln wie eine Katze
- bellen wie ein Hund
- blöken wie ein Schaf
- usw.



- Wir breiten das Fell auf dem Tisch aus, holen den Stern Komes in unsere Mitte. Dabei singen wir:
„Stern, begleite uns ...“



Wir hören eine Geschichte

Maria und Josef sind auf dem Weg nach Bethlehem. -

Die entsprechenden Krippenfiguren werden auf den Tisch gestellt. - Sie folgen dem Befehl des Kaisers, sich aufschreiben zu lassen. Bethlehem ist weit. Maria ist müde. Das Gehen fällt ihr schwer. Josef hat Mitleid. Er geht zu einem Bauern. „Kannst du uns ein Reittier leihen“, fragt er. „Auf dem Rückweg bringe ich es dir wieder.“ „Nein“, sagt der Bauer, „ich kann dir keines geben.“ Er sieht, Josef ist arm. Traurig verlässt Josef den Stall.

Die Tiere im Stall haben alles mitangehört. „Wie kann der Mann einfach weggehen. Er hätte doch mich nehmen können“, meckert der Ziegenbock. „Die Frau würde zu Tode erschrecken, wenn sie auf dir reiten müsste“, wiehert das Pferd. „Aber ich war ihm ja zu teuer. Ich hätte mich sowieso geschämt, eine solch ärmliche Frau durch die Welt zu tragen. Vom Reiter schließt man aufs Pferd. Ich habe Besseres verdient.“

„Ich würde sofort mitgehen, um die Frau und ihr ungeborenes Kind zu tragen. Ich habe ihre Augen gesehen. Es sind gute Augen. Ich glaube, sie ist eine besondere Frau mit einem besonderen Kind.“ Alle im Stall lachen. Die Schnecke hat so gesprochen. Wie sollte sie jemals einen Menschen tragen!

Und wie langsam sie wäre!

Niemand nimmt sie ernst. Niemand?

„Ich finde, einer von uns sollte die beiden Leute begleiten“, meldet sich der Esel zu Wort. Bisher stand er still in seiner Ecke. „Vielleicht sollte ich gehen?“

„Duuu?“, empört sich das Pferd. „Du, Grauschimmel, bist stur wie der Ziegenbock, grau wie eine Maus und langsam wie die Schnecke. - Und wenn ich mich nicht irre, fühlen sich die Läuse bei dir wohl.“

Der Esel lässt sich nicht aus der Ruhe bringen. Sein Entschluss steht fest. Er zieht beharrlich an seinem Strick und macht sich los.

Leise und bedächtig sagt er: „Das alles mag stimmen. Aber ich bin mir nicht zu schade, meinen Buckel herzugeben für Menschen, die mich brauchen. Ich werde den beiden helfen. Ich werde Maria mit ihrem Kind nach Bethlehem bringen.“ Freundlich nickt er der Schnecke zu. Dann fällt lautlos die Stalltür ins Schloss.

- Der Esel wird zu Maria und Josef gestellt. Wir betrachten ihn. Wir suchen für ihn einen passenden Namen.



Text und Melodie:
Franz Kett

D G D G D

1) I - a, i - a, so schrei-e ich. Dum-men E-sel nennt man mich.

A D A D

Las-ten tra-ge ich oft schwer. Plag mich für die Men-schen sehr.

A D Nachspiel Flöte D A D

I - a, i - a, i - a.

- 2) I-a, i-a, ich bin halt so. Weißt du was, es macht mich froh, zu helfen, wo ich helfen kann dem Kind, der Frau und ihrem Mann.
I-a, i-a, i-a.
- 3) I-a, i-a, ich gehe mit. Ich gehe meinen Eselschritt.
Mag mich ver-lachen, wer da will. Ich trag die Frau, ihr Kind ganz still.
I-a, i-a, i-a.

Gebet

Manchmal lachen welche, wenn man einfach ist. Sie spotten, wenn man gut ist, hilft. Sie sagen einem: „Du bist schön dumm!“ Lieber Gott, du siehst das anders. Das gibt mir Mut. Das macht mich froh. Danke, guter Gott. Amen.

Eine Eule denkt nach

Franz Kett

Material: Turm der Krippenvorlage (Tore sind noch verschlossen),
graue Seidentücher

Wir bauen einen Turm

- Wir beginnen mit einer praktischen Tätigkeit. Wir schneiden den Turm der Vorlage aus und kleben ihn zusammen.
- Wir betrachten ihn von allen Seiten. An was erinnert er uns? Wo gibt es solche Türme? Was können wir an unserem Turm besonderes schauen?
- Wir haken uns unter, schließen uns zusammen, bilden zusammen einen Turm, der fest, ja unerschütterlich steht, nicht schwankt.
- Wir spielen mit den Händen, Armen, ja mit dem ganzen Leib das Tor des Turmes. Wir suchen verschiedene Lösungen. Wir zeigen das Tor offen und verschlossen.
- Wir stellen den Turm in die Krippenlandschaft, an das Ende des Weges. Als Untergrund legen wir graue Seidentücher.



Wir lauschen einer weisen Eule

- Wir setzen uns vor unsere Krippenlandschaft. Die Eule, die von den Kindern in einem Turmfenster sicher schon bemerkt wurde, ist sehr alt und weise. Wir wollen hören, was sie uns zu sagen hat.

„Uhu, uhu, ich bin eine Turmeule. Im Turm wohne ich, hoch oben. So habe ich einen Überblick. Ich sehe alles bei Tag und Nacht. Nachts sehe ich sogar noch besser. Je dunkler es ist, desto heller werden meine Augen.

Ich sehe, wer durch das Tor geht, in die Stadt hinein und wieder heraus. Mir entgeht nichts.

Am Abend wird das Tor verschlossen. Verschlossen sind dann auch die Häuser der Stadt. Doch ich weiß, wer hinter den Türen wohnt. Ich weiß um den Kummer, das Leid, die Not, die hinter manchen Türen und Mauern verborgen sind. Ich

kenne ein Kind, das nicht schlafen kann und weint, weil sich die Eltern wieder den ganzen Tag gestritten haben. Ich weiß einen alten Mann, der krank und einsam zu Bette liegt. Seit Tagen wartet er schon auf Besuch. Ich sehe Fremde in der Stadt, eine ganze Familie. Sie wohnen eng zusammen, in einem einzigen Raum, die Eltern und vier Kinder. Sie spüren, niemand will uns haben. Sie haben Angst, wieder fortgeschickt zu werden in ihr Land, wo Krieg ist. Ja, ich sehe viel Trauriges in der Stadt, Menschen, die in Hass und Neid leben, Menschen, die nicht genug bekommen. Mir sträubt sich mein Gefieder, wenn ich all dies sehe. Es wird mir ganz kalt. Warum nur sind die Menschen so?

Da schauen meine Augen aber auch etwas Schönes, etwas Erfreuliches. Ein heller neuer Stern steht am Himmel. Ich höre, wie Menschen singen:“

- Wir stimmen unser Lied an: „Stern, begleite uns ...“

Wir vernehmen die Botschaft des Sterns

Der Stern will uns sagen:

Es kommt eine Zeit, wo keiner mehr ein Fremder ist.

Es kommt eine Zeit, wo keiner mehr einsam und allein ist.

Es kommt eine Zeit, wo keiner mehr weinen muss außer Tränen der Freude.

Es kommt eine Zeit, wo es keinen Krieg mehr gibt.

Wenn Jesus geboren wird, beginnt diese neue Zeit.

Macht euch bereit! Öffnet eure Türen! Öffnet eure Herzen!

Gebet

- Wir singen als Ruf und öffnen dabei weit die Arme:

Text: Georg Weisfel vor 1623
Melodie: Halle 1704

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!

The musical notation is a single line in treble clef, 3/4 time, with a key signature of one flat (B-flat). The notes are: G4 (quarter), F4 (half), G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), A4-G4 (beamed eighth notes), F4 (half). Chords are indicated above the notes: F (above F4), C (above G4), F (above A4), C (above B4), d (above A4-G4), C (above F4).

- Dazwischen bringen wir unsere Bitten vor:
Komm Jesus, bring uns den Frieden.
Komm Jesus, bring uns die Liebe ... usw.

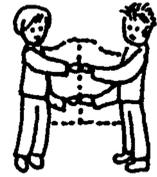
Tore öffnen sich

Margot Eder

Material: Turm, das Tor zum Öffnen eingeschnitten;
Figuren des Blinden und Lahmen

Wir öffnen und schließen Türen

- Wir versammeln uns am Krippenschauplatz. Unsere Aufmerksamkeit gilt besonders dem Turm, seinem Tor.
- Wir stellen lebhaft Türen, Tore dar, die wir kennen: Haustür, Garagentor, sich selbst öffnende Kaufhaustür, Drehtür, Tür eines Westernsaloons, u.a. Wir spielen, wie sie sich öffnen - schließen.
- Wir denken an Türen, die in unser eigenes Innere führen, in uns hinein; wodurch aber auch das Innere nach außen sichtbar wird; Augen - Ohren - Mund - Nase. Wir schließen und öffnen sie. Ein Lied kann uns dabei führen.



Text und Melodie:
Franz Kett

Musical notation for the song "Macht auf eure Augen". The first line is in 4/4 time with a key signature of one flat (B-flat). The second line is in 4/4 time with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The lyrics are written below the notes.

1) Macht auf eu-re Au-gen, macht sie auf, macht eu - re Au-gen
auf! Macht auf! Macht auf! Macht eu - re Au-gen auf!

Macht auf eure Ohren, Mund, Hände, Herzen, ...

Eine Tür ins Leben öffnen

- Die Figuren des Blinden und Lahmen werden von Hand zu Hand gereicht. Wir überlegen, was jedem verschlossen ist, außen - innen; dem Blinden: Augen, Farben, Formen, Gestalten; dem Lahmen: Gehen, Beweglichkeit, Freiheit, dorthin zu gehen, wo er will.
- Wir hören von ihnen eine Geschichte:

Da sind zwei vor dem Tor, das in die Stadt führt, ein Blinder und ein Lahmer. Dem

einen ist es dunkel vor den Augen, der andere kommt nicht von der Stelle. „He, was machst du“, spricht der Lahme den Blinden an, der dahin und dorthin tastet. „Ich suche das verflixte Tor, die Türklinke. Ich möchte in die Stadt hinein, auf den Marktplatz, da, wo sich etwas rührt. Vielleicht fällt dort auch etwas für mich ab, ein paar Münzen, Brot, Obst. Ich habe Hunger.“ „Dorthin möchte ich auch“, sagt der Lahme. „Ich sehe zwar das Tor, aber meine Füße tragen mich nicht.“

Eine Weile ist es still, ganz still zwischen ihnen. Vielleicht steigt eine Idee in ihnen hoch. Kannst du sie dir denken?

Dann sprudeln beide fast gleichzeitig damit heraus. „Ich könnte dich doch tragen“, ruft der Blinde. „Und ich könnte für dich schauen“, freut sich der Gelähmte. „Komm, wir gehen miteinander. Zusammen können wir es schaffen!“

Miteinander öffnen sie das Tor und gehen in die Stadt.

- Die beiden Figuren werden zusammengesteckt und durch das geöffnete Tor getragen.



Wir bedenken diese Geschichte (für größere Kinder)

Der Gelähmte leiht dem, der nicht sehen kann, seine Augen. Der Blinde nimmt den, der sich nicht bewegen kann, mit auf den Weg. So wird die Verheißung Isaias wahr: Blinde sehen, Lahme gehen.

Wunder dieser Art ereignen sich tagtäglich, von vielen unbeachtete, kein Aufsehen erregende, banale Wunder. Menschen werden getragen, gewaschen, gepflegt. Kindern und nicht nur ihnen werden die Augen geöffnet für die vielen unscheinbaren Schönheiten unserer Welt. Immer ist es Begegnung, menschliche Nähe, die diese Wunder bewirkt, aufschauen, aufatmen, aufleben lässt, lebendig macht. In Begegnung dieser Art liegt Heil, wird der spürbar, in seinem Wesen anwesend, der die Liebe ist, unser Gott.

Ein Lied als Gebet

Text und Melodie:
Franz Kett

C G C G

1) Öff - ne mei - ne Au - gen, lass mich se - hen, wo
Men - schen in Not, wo Men - schen in Not.
Dann wird wahr, was der Stern ver - heißt: Gott kommt zu uns auf die Er - de.

2) Öffne meine Ohren, lass mich hören, wo Menschen in Not, wo Menschen in Not. ...

3) Öffne mir das Herz und lass mich spüren, wo Menschen in Not, wo Menschen in Not. ...

4) Öffne meine Hände, lass mich teilen, wo Menschen in Not, wo Menschen in Not. ...

Die alte Stadt Bethlehem

Hanni Neubauer

Material: Stadtkulisse, graue Tücher, die Figuren von Maria, Josef, dem Esel

Wir betrachten das Stadtbild

- Wir schneiden die Stadtkulisse aus, platzieren sie in unserer Krippenlandschaft. Als „Fels- und Steinuntergrund“ für die Stadt verwenden wir dünne graugefärbte Tücher (evtl. Mullstoff).
- Wir schauen die Häuser der Stadt an, ihre Fassaden, Dächer, Kuppeln. Kennen wir ein derartiges Stadtbild? Wie stellen wir uns die Menschen vor, die dort wohnen?
- Wir spielen die Stadt, ihre Häuser, indem wir uns mit den Händen verbinden, sie zu Häusern, Türmen erheben.
- Die Stadt bekommt ihren Namen: Bethlehem.



Wir hören aus der Geschichte der Stadt Bethlehem

- Unser Lied, „Stern, begleite uns“ leitet unsere Erzählung ein.
- Die Figuren von Maria, Josef, dem Esel werden in die Nähe des Stadttores gebracht.



Erzählung

Maria und Josef sind schon nahe an das Stadttor von Bethlehem gekommen. In Bethlehem will Josef sich aufschreiben lassen. So befiehlt es der Kaiser. „Wie freue ich mich, wieder in Bethlehem zu sein“, sagt Josef zu Maria.

„Das waren Zeiten, als ich noch ein Kind war. In Bethlehem bin ich geboren und aufgewachsen. Mit meinen Freunden bin ich jeden Tag durch die engen Gassen der Stadt gelaufen. Wir haben Fangen und Verstecken gespielt. Am Marktplatz war es besonders lustig, wenn die Händler kamen, ihre Stoffe, den Schmuck und das Geschirr feilboten. Wir sind um die Marktstände herumgesprungen. Immer wieder hat uns jemand von den Obstverkäufern einen Apfel oder Pfirsich zugeworfen. Und erst, wenn die Musikanten aufspielten! Viele von den Frauen

und Männern stellten ihre Körbe und Krüge ab und tanzten vor Lust und Lebensfreude! Wie gut war es dann, zum Brunnen zu gehen, sich zu erfrischen oder sich nass zu spritzen.

Kam der Abend, saßen am Brunnen die Alten der Stadt. Sie erzählten uns Jungen Geschichten über die Stadt, dass sie sehr alt sei und dass sie Gott zu etwas ganz Besonderem erwählt hat.“

Maria gefällt es, wie Josef so begeistert von seiner Heimatstadt spricht. „Rede weiter“, bittet sie, „dann vergesse ich, wie müde ich bin.“

„Weißt du“, sagt Josef, „Bethlehem ist eine Königstadt. König David stammt von Bethlehem. Er war ein Hirte und wurde ein großer König. Hirtenstadt - Davidstadt - Königstadt - so nennen die Leute Bethlehem.“

Es ist auch verheißen, dass aus Bethlehem der Messias und Retter kommen soll. In den alten Büchern berichtet schon der Prophet Micha: Aber du, Bethlehem - Efrata, so klein unter den Gauen Judas, aus dir wird einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll.“

„Es steht auch,“ so sagt Maria, „er wird auftreten und ihr Hirt sein ... und: Es wird Friede sein!“

„Ob wir diesen Friedensfürsten noch schauen werden?“, überlegt Josef. Beide sind durch das Tor in die Stadt Bethlehem hineingekommen.

- Die Figuren werden hinter das Tor in die Krippenlandschaft gestellt.

Gebet

Wir können unsere Feier beenden, indem wir eines der alten Adventlieder beten oder singen, die vom Kommen eines Königs berichten:

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“, oder:

„O komm, o komm, Emmanuel ...“

Text und Melodie:
Hanni Neubauer

D A D(h) A D G A D

1) Beth-le-hem, du Kö-nig-stadt, in der einst Da-vid leb-te.

G D G D G A D

Mach dich be-reit. Es ist so weit. Ein Kö-nig will nun kom-men.

A D G A G A D

Mach auf das Tor! Mach auf die Tür! Der Herr als Kö-nig kommt zu dir.

2) Bethlehem, du Hirtenstadt, in der einst David lebte.

Mach dich bereit, es ist so weit. Ein Hirte will nun kommen.

Mach auf das Tor! Mach auf die Tür! Der Herr als Hirte kommt zu dir.

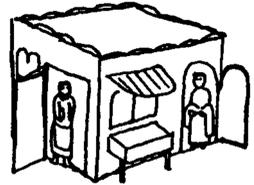
Herbergssuche

Franz Kett

Material: Graugefärbtes Tuch, Wirts-, Geschäftshaus mit Händlertisch, kahle Äste als Bäume, Figuren von Maria, Josef, Esel

Wir bereiten den Schauplatz vor

- Wir erstellen das Wirts-, Geschäftshaus aus der Vorlage, hinterkleben die Türen mit den Figuren des Händlers und Wirtes. Die umfangreiche und etwas diffizile Arbeit erfordert Genauigkeit. Kleinere Kinder bedürfen dazu der Anleitung.
- Unser Tun regt uns zu Überlegungen und Gesprächen an.



Das Haus wird von mehreren Personen bewohnt:

- einer Dame mit Papagei. Sie scheint fein und vornehm zu sein;
- einem Kaufmann, der mit Stoffen und Leder handelt;
- einem Wirt, der, wie das Schild über seiner Tür andeutet, Gäste aufnimmt.



Wir übernehmen die Gestik seiner Hände und spüren nach, was sie aussagen:
„Ich halte mir vom Leib, kein Platz mehr ...“

Maria und Josef suchen Quartier

Die Herbergssuche richtet sich an die obengenannten Personen. Sie erfolgt in einzelnen Rufen, die vom Erzähler vorgetragen bzw. vorgesungen und von allen wiederholt werden.

- Wir holen die Figuren von Maria, Josef, dem Esel aus der Krippenlandschaft, stellen sie vor den Tisch zu dem Haus, das wir angefertigt haben.
- Unser Lied, „Stern, begleite uns“ eröffnet die Feier.

Erzählung

Maria und Josef sind in Bethlehem angekommen, in der Stadt, von der Josef voll Freude erzählt hat. Davidstadt, Königstadt, Hirtenstadt heißt sie. Maria und Josef sind vom weiten Weg müde. Es ist Abend geworden. Maria denkt an ihr Kind. Sie weiß, bald wird es geboren. Wird es in dieser fremden Stadt sein? In ihrem Herzen spürt Maria Angst. Wohin soll sie ihr Kind nur betten? Wohin soll sie es legen? Josef merkt die Angst. „Nur ruhig, Maria“, sagt er. „Wir klopfen an. Sicher öffnet

uns jemand die Tür und gibt uns und unserem Kind Quartier.“

Beim Händler

- Anklopfen

Text und Melodie:
Franz Kett

The musical score is written on two staves in 3/4 time with a key signature of one flat (B-flat). The melody consists of quarter and eighth notes. Chords C and F are indicated above the notes. The lyrics are: V/A: Macht auf die Tür! Was sucht ihr hier? Wir suchen Quartier für ein kleines Kind. Macht auf geschwind!

„Nein, nein“, sagt der Händler. „Ihr seid Fremde. Ihr gehört nicht zu uns. Für Fremde ist hier kein Platz.“ Er versperrt die Tür.

Bei der feinen Dame

- Anklopfen
- Liedrufe

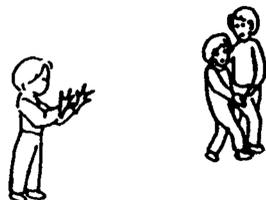
Die reiche Dame legt den Riegel vor die Tür. „Das wär ja noch schöner“, sagt sie. „Ein neugeborenes Kind, das Geschrei die ganze Nacht. Ich will in meiner Ruhe nicht gestört werden. Nein, ich habe keinen Platz für das Kind.“

Beim Wirt

- Anklopfen
- Liedrufe

Ha, denkt sich der Wirt. Wie die ausschauen! Die haben bestimmt kein Geld. Ohne Geld geht bei mir nichts. Wo käme man da hin mit diesem Armeleutepack! „Geht nur fort“, sagt er, „bei mir ist das Haus schon voll.“

- Wir spielen die Handhaltung des Wirtes in unserem Gasthaus nach. Manchmal sagen unsere Hände: „Geh weg. Ich will dich nicht hier haben. Ich mag dich nicht.“ Dann verschließe ich mein Herz, mein Haus.



- Wir öffnen unsere Hände. Jetzt sagen meine Hände: „Komm zu mir! Du bist eingeladen. Du bist mein Freund.“



Guter Gott, hilf uns,
 unsere Häuser nicht zu verschließen
 für Menschen in Not,
 unsere Hände offenzuhalten
 für unsere Freunde,
 unsere Herzen aufzumachen
 für das Kind, das kommen will. Amen.

- Wir legen ein graues Seidentuch in die Krippenlandschaft, stellen das Gasthaus darauf. Einige kahle Bäume können dazugestellt werden.

Lied

Text und Melodie:
 Franz Kett

Ich will le-ben un-ter euch, lasst das Licht der Welt mich schau.

2) Ich will leben unter euch, schenkt mir Liebe, schenkt mir Zeit.
 Ich will leben unter euch auf der Erde groß und weit.

3) Ich will leben unter euch, ich schenk euch etwas zurück.
 Ich will leben unter euch, bring euch Freude, Leben mit.

Ein Weg wird gewiesen

Margot Eder / Hanni Neubauer

Material: Figur des wegweisenden Mädchens

Wozu wir unsere Hände gebrauchen

- Wir zeigen mit den Händen, was sie alles tun - vollbringen können. Einer spielt vor, die anderen müssen raten: Essen, Wasser schöpfen und trinken, etwas teilen, zuschlagen, streicheln, drohen und anderes mehr.

Ein Mädchen weist Maria und Josef einen Weg

- Wir eröffnen die Erzählung mit dem Lied: „Stern, begleite uns ...“

- Die Figur des Mädchens wird vorgestellt.

Wir geben ihr einen Namen.

Wir schauen ihre Haltung an,

übernehmen sie in die eigene Gestik und überlegen:

- Wohin kann die Hand zeigen?

- Was entdeckt sie ?

- Was will sie uns sagen?



Die Kinder äußern ihre Vermutungen: Sie zeigt zum Himmel, auf den Weg, zum Stern ...

- Wir stellen das Mädchen in die Krippenlandschaft zu Maria und Josef in die Nähe des Wirtshauses.

Erzählung

Das ist Anna, die Tochter des Wirts. Sie hat alles mitangesehen, mitangehört. Der Mann, die Frau, Josef und Maria haben vor der Tür gestanden und angeklopft. Noch klingt ihr der Ruf im Ohr: „Macht auf die Tür. Wir suchen Quartier!“ Sie hat es gleich gesehen, dass die Frau schwanger ist, im neunten Monat. Bald wird die Stunde der Geburt da sein. Es hat ihr einen Stich ins Herz gegeben, als ihr Vater die beiden abgewiesen hat, weil sie arm sind. „Ob sich einer noch unser erbarmt?“, hat der Mann traurig gefragt. „O doch“, war die Antwort der Frau, „jemand hat sicher Erbarmen mit uns.“ Ein Lächeln war über ihr feines Gesicht gehuscht.

Jetzt fällt Anna ein: „Unser Stall, draußen vor der Stadt bietet Platz. Dort ist es auch warm. Das Heu und Stroh, die Tiere machen ihn warm. Dort könnten die beiden übernachten und vielleicht auch das Kind, das kommen soll.“ Sie zeigt hinaus auf die Felder und Fluren, in Richtung des Stalls. „Dort seid ihr geschützt

vor dem kalten Wind. Dort könnt ihr schlafen.“ Maria und Josef atmen auf. Es ist, als ob ihnen der Himmel mit seinen vielen Sternen viel heller leuchte, der große neue Stern besonders schön strahle. Maria, Josef und Anna lächeln sich zu. Sie glauben, dass alles gut werden wird.

- Im folgenden Text greifen wir nochmals auf, was die Hände alles tun können und danken Gott für unsere Hände.

Meine Hände können sprechen
 ohne Worte, schau sie an.
 Du kannst raten und benennen,
 was sie uns jetzt sagen an.
 Unsere Hände können klatschen
 (streicheln, schnalzen, usw.) können vieles, vieles tun.
 Können weh tun, können wohl tun,
 können spielen oder ruhn.
 Gott, du hast sie uns gegeben
 danke für der Hände Segen.

- Wir können auch singen: Text und Melodie:
Hanni Neubauer

The musical score is written in 4/4 time and consists of three systems of music. Each system includes a vocal line and a piano accompaniment line. Chords are indicated by letters (C, G, F, G7) above the notes. The lyrics are written below the vocal line.

Mei-ne Hän-de kön-nen spre-chen oh - ne Wor-te, schau sie an.
 Du darfst ra - ten und be - nen-nen, was sie uns jetzt sa - gen an.
 Mei-ne Hän-de kön-nen klat - schen, kön-nen vie - les Schö - ne tun,
 strei - cheln,
 schnal - zen,
 tei - len, ...
 kön-nen weh tun, kön-nen wohl tun, kön-nen spie-len o - der ruhn.
 Gott, du hast sie uns ge - ge-ben, dan-ke für der Hän - de Se - gen.

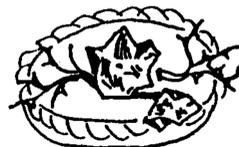
Sterne glühen – Dornen blühen - Vögel singen in der Nacht

Franz Kett

Material: Verdeckter Korb mit kantigen kleinen Steinen, Dornzweigen, Rindenstückchen; graues Tuch oder Stoffband bzw. Tonpapier; kleine Blüten aus Stoff oder Krepppapier; kleine Vögel aus Holz oder Federn

Wir versammeln uns

- Um den Tisch versammelt geben Vater oder Mutter einen verdeckten Korb im Kreis. Kantige Steine, Dornzweige, Rindenstücke sind darin versteckt.
- Vorsichtig ertasten, beschreiben, raten wir, was verborgen ist.



Wir gehen mit Maria und Josef den Weg zum Stall

- Das Lied, „Stern, begleite uns“ eröffnet wiederum unsere heutige Erzählung und Gestaltung.

Erzählung

Anna hat auf die Felder und Fluren vor der Stadt gezeigt. Sie hat von einem Stall gesprochen. Maria und Josef machen sich auf den Weg. Sie gehen aus der Stadt hinaus. „Wie wird es mit uns weitergehen“, sagen sie zueinander. Sie entdecken einen Weg. Mühsam und schwierig sieht er aus. Steine liegen da, Gestrüpp und Geröll.

- Wir gestalten einen Weg aus der Stadt, der in die Richtung führt, wo die Krippe stehen wird. Wir verwenden dazu das graugefärbte Tuch bzw. entsprechende Stoffstreifen oder Tonpapier und den Inhalt unseres Korbes.



Josef ist besorgt. „Das wird schwierig werden“, sagt er. Er versucht, den Esel ganz ruhig zu führen. Gutmütig bläht der Esel seine Nüstern. Maria reicht Josef die Hand und tröstet ihn: „Komm nur weiter. Es wird alles gut. Gott lässt uns nicht im Stich.“

Langsam kommen sie voran. Josef stößt an einen Stein. Der Esel verletzt sich fast an einem Dornenstrauch. Hier sieht alles so trostlos aus. Trotzdem gehen sie weiter.

Maria hebt den Kopf. „Horcht! Hört ihr nicht die Vögel singen?“, fragt sie leise.

„Vögel singen nicht mitten in der Nacht“, denkt der Esel bei sich. Aber auch er lauscht. Tatsächlich! Er hört lustiges Vogelgezwitscher. „Sie wollen uns den Weg leichter machen“, sagt Josef.

„Schaut, wie hell die Sterne plötzlich sind. Der große Stern leuchtet uns. Er hilft, dass wir nicht fallen.“ Maria freut sich. Josef bekommt wieder Mut. Als er hinter sich schaut, sieht er im Sternenlicht das Dornengestrüpp. Es ist nicht mehr kahl und vertrocknet. Es ist voller roter Blüten!

„So viel Schönes darf ich auf dieser Reise erleben!“, murmelt der Esel vor sich hin. „Dieses Kind macht alles neu. Es bringt die Blumen zum Blühen, die Vögel zum Singen, die Sterne zum Leuchten. Und Menschen, die mutlos waren, bekommen neue Hoffnung.“

- Wir stellen den Esel mit Maria und Josef auf den Weg.
- Wir gestalten aus schmalen Krepppapierstreifen o.ä. kleine Blüten und Blätter, schmücken damit die Dornen am Weg.
- Kleine Vögel aus Holz oder Federn können auf Bäume und Sträucher am Wegrand gesetzt werden.



Lied

Text: Franz Kett
Melodie: Volkstümlich

1) Vö - gel, Vö - gel sin - gen hell,
 2) Ster - ne, Ster - ne glü - hen hell,
 3) Dor - nen, Dor - nen blü - hen auf,
 4) Je - sus, Je - sus heißt das Kind,

kommt ein Kind bald in die Welt.
 kommt ein Kind bald in die Welt.
 kommt ein Kind bald in die Welt.
 Freude, (Friede, Liebe etc.) bringt es in die Welt.

Ein Räuber wird verwandelt

Margot Eder

Material: Mehrere Steine, Figur des Räubers, kahler Zweig, braune Wollreste, Dornen

Wir schauen und befühlen einen Stein

Wir versammeln uns um den Tisch.

Wir öffnen unsere Hände wie eine Schale und schließen die Augen.

- Ein Stein wird hineingelegt.

Wir erspüren den Stein und erzählen, was er uns sagt:

- Ich bin hart. - Ich bin kalt. - Ich habe Risse.
- Ich bin alt. - Ich kann verletzen. - Ich bin schwer.
- Ich bin verwittert. - Ich bin kantig und eckig. - ...

Ich bin wie ein Stein

Die Kinder schließen noch einmal die Augen, umschließen mit ihren Händen fest den Stein: Ich halte den Stein fest.

Fest schließen sich meine Hände um den Stein.

Ich werde selbst wie ein Stein.

Ich bin fest. - Ich bin hart. - Ich bin steinhart.

Ich bin wie versteinert.

- Stille -

Wer rührt mich an? Wer nimmt mir den Stein?

Wer macht mich frei und leicht?

- Mutter oder Vater berühren das Kind.
- Der Stein wird abgelegt.
Wir spüren, wie leicht wir geworden sind,
erleichtert und gelöst.
Wir atmen tief durch.
- Wir bauen aus den abgelegten Steinen eine Höhle.



Wer sich für das Leben öffnet, wird verwandelt

- Das Lied „Stern, begleitete uns“ eröffnet die Erzählung.

Erzählung

Heute hören wir von einem besonderen Mann. Nachts ist er unterwegs. Er wohnt fern von den Menschen in einer Höhle.

- Die Figur des Räubers wird gezeigt und zu der Höhle gestellt.

Gefährlich ist er, wild. Die Menschen fürchten ihn hier in der Gegend. Er trägt einen struppigen Bart. Sein Gewand ist alt und verschlissen, sein Beutel leer. In seiner Hand blitzt ein gefährliches Messer. Er ist ein Räuber. Er kennt keine Gnade, kein Mitleid.



Josef kommt des Weges. Er führt den Esel am Zügel. Maria ist eingeknickt. Gemächlich trottet der Esel dahin. Der Räuber merkt auf. „Wer kommt denn da? Ein Mann, eine Frau! Was trägt die Frau wohl unter ihrem weiten Mantel versteckt? Vielleicht ist es ein Laib Brot? Der käme meinem Bärenhunger gerade recht. Oder ist es gar ein Beutel mit Gold und Edelsteinen? Dann wäre ich ein reicher Mann.

Ich werde mich an die beiden heranmachen. Sie werden sich vor meinem Messer fürchten.“ Der Räuber springt auf. „Halt“, schreit er mit funkelnden Augen. „Was hat die Frau unter ihrem Umhang verborgen? Wenn es ein Schatz ist, gebt ihn heraus!“

Maria ist aufgewacht. Sie schaut in die Augen des Räubers und lächelt. „Du hast recht“, antwortet sie ihm. „Ich habe einen Schatz. Ich will ihn dir zeigen. Du darfst ihn berühren.“ Langsam öffnet sie ihren Mantel und nimmt behutsam die grobe Hand des Räubers. „Komm und fühle ihn, mein Kind.“

Maria und Josef sind längst weitergezogen. Der Räuber betrachtet immer noch seine Hand. Mit dieser Hand hat er geraubt und verletzt. Mit dieser gleichen Hand hat er das Kind gespürt. Sein Herz ist weich geworden. Welch ein Wunder!

Wir sprechen oder singen das Gebet

Text und Melodie:
Franz Kett

Musical score for the prayer, featuring a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 2/4 time signature. The melody is simple and consists of quarter and eighth notes. Chord symbols (D, G, A, A7) are placed above the staff to indicate accompaniment. The lyrics are written below the notes.

Ein gu - tes Herz, das schenk uns heu - te,
 ein gu - tes Herz lass in uns sein.
 Ein gu - tes Herz, das vol - ler Freu - de,
 ein Herz aus Lie - be, nicht aus Stein.

Eine Quelle singt ein geheimnisvolles Lied

Franz Kett

Material: Kleines blaues Tuch oder Tonpapier, Glasschale, Krug mit Mineralwasser, mittlere und kleine Steine, blaues Band oder Seidentuch

Wir versammeln uns im Stillwerden und Hören

- Wir versammeln uns um den Tisch. Wir schließen die Augen und werden so still, dass wir hören:
 - was von außen in den Raum dringt,
 - welche Geräusche im Raum zu vernehmen sind,
 - wie wir atmen,
 - evtl. unseren Herzschlag.
- Wir hören, wie aus einem Krug (Mineral-) Wasser in eine Schale gegossen wird. Wenn wir die Schale von Ohr zu Ohr reichen, hören wir, wie es sprudelt.



Wir spielen Quelle, fließendes Wasser

- Wir zeigen mit den Händen Quellen und Sprudeln.
- Wir schöpfen mit einem Glas Wasser und verkosten seine Frische, seinen Geschmack.
- Wir zeigen mit den Händen, mit dem Körper, wie ein Bach fließt, strömt, über Steine hüpfst usw.
- Wir spielen - falls vorhanden - das Fließen und Strömen auf einem Glockenspiel oder anderem Instrument.



Wir gestalten einen Bach

- Wir lassen mit dem obengenannten Material in unserer Krippenlandschaft eine Quelle entspringen, fassen sie ein, gestalten sie als Bach fort, der sich durch die Landschaft schlängelt.



Wir lassen die Quelle, den Bach erzählen

- Jedes Kind darf auf dem Glockenspiel und dann auch mit Worten erzählen, was der Bach uns sagen kann, z.B.: Ich fließe, ich schlängle dahin, in mir sind Fische, usw.
- Wir hören evtl. unter Augenschluss und leisem Glockenspiel das Lied, das der Bach zu singen vermag:



Text und Melodie:
Franz Kett

1) Ich ^Gquel - le und ^Csprud - le ^Faus der ^CEr - de.
^FIch ^Ghüp - fe und ^Csprin - ge ^Fü - ber den ^CStein.
Ich ^Fströ - me und ^Cflie - ße durch ^GFeld und ^CWie - se.
Ich ^Fglän - ze und ^Cglei - ße im ^GSon - nen - schein.

- 2) Und wird es Nacht, dann blinke ich silbern.
Ich spiegle das weite Sternenzelt.
Ich murmle und gluckse und rausche dahin.
Ich singe mein Lied hinein in die Welt.
- 3) Wohin ich fließe, bringe ich Leben.
Ich lasse das dürre Land erblühen.
Ich lasse sprießen Gräser und Blumen,
was wüst und leer ist, mache ich grün.
- 4) Von einem Geheimnis will ich euch künden,
geboren wird euch ein Kind zart und fein.
Es will für euch alle Wasser des Lebens,
Quelle der Freude, des Friedens sein.

Grünet Felder, grünets Wiesen

Hanni Neubauer

Material: Schale mit Erde, Schale mit Grassamen, grüne Tücher oder grüner Filz, Moospolster, Latschen-, Wacholderzweige

Wir versammeln uns und erinnern uns der Erde

- Die Familie versammelt sich um die Krippenlandschaft. Wir lenken unseren Blick auf die Schale mit Erde und auf den Sand, der wie ein Stück Wüste vor uns liegt.
- Wir sehen die Erdschale und erinnern uns, was wir geschaut haben: Die Bereitschaft der Erde, aufzunehmen und zu bergen, zu schützen und zu umhüllen ...
- Wir zeigen die Offenheit der Erde mit unseren Händen: Wir öffnen unsere Hände zur Handschale. Dazu können wir singen, „Eine gute Zeit hat angefangen“, siehe S. 8.



Wir schauen Grassamen

- Die Schale mit Grassamen aus der Krippenlandschaft wird im Kreis weitergegeben.
- Wir schauen den Samen.
- Jeder darf hineinfassen und den Grassamen erspüren: Er ist klein, hart, holzig.
- Wir legen einander ein paar Samenkörner in die offene Handschale.



Wir säen Grassamen und träumen vom Wachsen und Werden

- Wir säen unsere Samenkörner in die Schale mit Erde.
- Wir überlegen miteinander: Was braucht der Samen, damit er wachsen kann? Wie können wir uns gemeinsam um das Wachsen bemühen? Wer gießt?
- Wir schließen die Augen und träumen davon, was aus unserem Samen wächst. Dazu hören wir leise Traummusik, eine Musikkdose oder ähnliches.



Mutter bzw. Vater erzählen:

Wir sehen die zarten, frischen Gräser, die Grashalme, die sich im Winde wiegen, die bunten Blumen, die aufblühen, die Käfer im Gras, die Schmetterlinge, die in der Sonne über den Blumen gaukeln und tanzen ...

Wir gestalten einen Traum

- Wir gestalten die Krippenlandschaft aus. Mit Moospolstern, grünen Zweigen, Latschen-, Wacholderzweigen usw. lassen wir die Krippenlandschaft ergrünen. Dazu können wir unser Sternlied singen: „Stern, begleite uns.“



Erzählung

Viele Wochen hat es nicht geregnet. Die Felder sind ausgetrocknet. Die Weiden sind dürr. Der Wüstensand weht über die Fluren. Die Luft ist heiß und flimmernd. Menschen ziehen durch das trockene Land, durch Wüstensand und über Felsgestein. Schafe und Ziegen sind bei ihnen. Wüstenwanderer - Beduinen sind es, Hirten.

„Wenn wir doch nur bald eine Oase finden könnten“, sagt Nathanael. Der Junge führt seine Ziege an einer Leine mit sich. Müde und durstig sind sie beide.

„Es kommt immer wieder neues Leben in die Wüste“, sagt der Vater. „Wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben!“

Doch auch er merkt, wie die Menschen und Tiere unter der großen Hitze leiden. „Ja, es wird Zeit, dass wir eine Erfrischung finden“, denkt er. „Die Tiere brauchen frisches Gras, die Menschen kühles Wasser. Die Vorräte gehen zur Neige.“

Aber auch der Abend hat sie an kein Ziel gebracht. Nur die Kühle der Nacht bringt etwas Erfrischung.

Am Abend versammelt sich die ganze Sippe vor dem Zelt. Der Vater liest aus den alten Büchern vor. Wundervolle Geschichten sind es!

Heute liest er vor: „Wüste und Öde sollen sich freuen. Die Steppe soll jubeln und blühen. Bedeckt mit Blumen soll sie üppig blühen und jubeln, ja jubeln und jauchzen! Mein Volk wird die Herrlichkeit des Herrn schauen, die Pracht unseres Gottes!“

„Warum liest du so etwas gerade heute, wo wir fast am Ende sind und schon wochenlang kein grünes Gras gesehen haben?“, meint Nathanael. „Damit wir die Hoffnung nicht aufgeben“, sagt der Vater. „Es wird einer kommen, der alles zum Erblühen bringt. In ihm wird uns Leben geschenkt. In einem Kinde werden wir ihn schauen“, so heißt es in den alten Schriften.

In der Nacht hört Nathanael ein Geräusch. „Bin ich wach oder träume ich?“, denkt er. Er horcht. Er lauscht. Ist es wahr? Es ist ein Rauschen, so als ob Regen auf das

Zelt Dach trommelt.

Am liebsten würde er gleich in den Regen hineintanzen.

Am frühen Morgen springt er schon hinaus. Ein zarter grüner Schimmer ist über dem Wüstensand. Die vielen Samen sind durch Regen und Wärme weich geworden und sprießen nun ins Licht.

„Das ist wie neues Leben“, denkt Nathanael. „Wie wird sich meine Ziege freuen! - Vielleicht ist das Kind, das Leben bringt, auch schon nahe!“

Ein Lied als Gebet

Text und Melodie:
aus Oberösterreich

The musical score is written in G major and 4/4 time. It consists of six systems of music, each with a vocal line and a guitar accompaniment line. The lyrics are written below the vocal line. The guitar accompaniment includes chord symbols (G, D, C, A7) and rhythmic notation. The piece ends with a double bar line.

Grü - net Fel - der, grü - net Wie - sen,
Grü - net, blü - het, wachst und sprie - ßet,
weil der Hei - land wird ge - born.
weil zum Le - ben wir er - korn.
Gott will sel - ber zu uns kom - men,
kommt als Kind in ei - nem Stall.
Drum mit hel - ler Stimm froh - lock - et,
tanzt und singt und freut euch all.

Schafe warten auf den Hirten

Franz Kett

Material: Körbchen mit Wollschaf, Gruppe von Schafen aus der Vorlage, braune, graue, weiße Tücher bzw. Servietten

Wir versammeln uns - spüren Nähe

- Ein in einem Körbchen verstecktes Wollschaf weckt unsere Aufmerksamkeit und Neugier. Das Körbchen wandert von Hand zu Hand. Sein Inhalt wird erfüllt - erraten.



- Die Gruppe Schafe aus unserer Krippe wird angeschaut. Wir zählen die Schafe, betrachten die unterschiedlichen Farben ihres Fells.



- Wir rücken die Schafe auf dem Bild ganz nahe zusammen. Wir stellen uns vor, wir sind wie sie im Pferch. Wir legen uns aneinandergeschult auf dem Boden nieder.

Wir spüren Nähe, Wärme, werden ganz ruhig, schließen die Augen, träumen von der Weide, den duftenden Gräsern und Kräutern, dem weiten Taghimmel mit den ziehenden Wolken, dem Nachthimmel mit seinen Sternen.



- Wir singen unser Sternlied „Stern, begleite uns ...“.

Schafe warten auf ihren Hirten

Erzählung:

Den ganzen Sommer bis in den Herbst hinein waren die Schafe auf den Bergen. Jetzt ist der Winter gekommen. Gefroren hat es. Auf den Bergspitzen liegt der erste Schnee. Die Almwiesen geben nichts mehr her. Die Schafe sind von den Bergen herabgekommen. Aneinandergedrängt stehen sie beisammen. Sie spüren, das wärmt. Einige Schafe blöken. Es sind die kleineren, die im Sommer auf den Berghöhen zur Welt gekommen sind. Sie haben Hunger. Sie warten auf den Hirten, dass er ihnen zu fressen gibt, duftendes Heu. Wenn es ganz kalt wird, weiß der Hirte für seine Schafe immer einen Stall. Dort sind sie geschützt vor Wind und Wetter. Es ist gut, einen Hirten zu haben, der einen umsorgt, der satt macht und schützt, nicht nur vor der Kälte, sondern auch vor dem Wolf. Manch ein Hirte hat schon sein Leben gelassen im Kampf mit wilden Tieren oder Räubern.

Die Hirten sind aber auch um ihre Schafe froh. Von ihnen bekommen sie Wolle. Damit können sie sich warme Socken und Jacken stricken. Das Schafsfell dient als Umhang. Es macht das Bett weich und warm. Der Schafskäse schmeckt köstlich. An manchen Tagen muss ein Lamm sein Leben lassen. Sein Fleisch gibt den Hirten Kraft, ihre schwere Arbeit zu tun, auf den Bergen die Schafe zu hüten.



- Wir gestalten mit den braunen, grauen, evtl. weißen Tüchern, Servietten in unserer Krippenlandschaft Berge. Wir suchen für unsere Schafgruppe einen guten Platz.

Gebet

Kinder: Danke guter Gott für Mutter und Vater. Sie geben uns ein Zuhause und sorgen, dass wir satt werden.

Sie trösten uns, wenn wir traurig sind und pflegen uns in der Krankheit.
Sie schenken uns ihre Liebe.

Eltern: Danke guter Gott für unsere Kinder.

Sie bringen Leben ins Haus.

Sie machen uns manchmal Sorgen, mehr aber noch Freude.

Alle: Schenke unserer Familie ein gutes Miteinander, Freude aneinander, Liebe zueinander. Amen.

Text und Melodie:
Franz Kett



1) Scha-fe brau-chen ei-nen Hir-ten, der sie mag und der sie liebt,
B F C F C F C7 F



und was sie zum Le-ben brau-chen, ih-nen gern und reich-lich gibt.

2) Kinder brauchen einen Menschen, der sie mag und der sie liebt,
und was sie zum Leben brauchen, ihnen gern und reichlich gibt.

Der Hirte sucht sein Schaf

Franz Kett

Material: Einzelne Hirtenfigur mit Schäfchen auf dem Arm

Wir versammeln uns

- Wir versammeln uns vor unserer Krippenlandschaft. Unser Sternlied eröffnet unser adventliches Schauen, Hören und Gestalten.
- Wir betrachten die Schafe, die wir am Vortag in die Krippenlandschaft gebracht haben, erinnern uns an ihre Geschichte, hören nochmals den Text:
Schafe brauchen einen Hirten ...



Wir betrachten einen Hirten, hören über ihn eine Geschichte

- Wir geben die Hirtenfigur in die Runde, schauen sie an. Wir äußern uns über den Hirten, z.B. wie er gekleidet ist; welchen Namen er tragen mag; usw.
- Wir lassen ihn nochmals in der Runde wandern. Vielleicht kann der eine oder andere aussprechen, was der Hirte uns sagen möchte:
Ich hab mein Schaf lieb. Ich habe es gefunden, usw.
- Wir stellen die Hirtenfigur zu den Schafen.



Erzählung

Es ist Winter geworden. Die Schafe sind vom Berg herabgekommen. Tobias, ihr Hirte, ist stolz auf sie. Die frische Bergluft hat ihnen gut getan. Welch dichtes schönes Fell haben sie bekommen. Die Bergräser und Bergkräuter haben sie ganz fett gemacht. Tobias zählt seine Schafe: sechs große und zwei kleine. Er erschrickt. Hat er sich verzählt? Als er ihnen im Sommer Salz hinaufbrachte, waren es drei junge Lämmer gewesen. Eines davon war besonders lebendig. Viele Luftsprünge hat es gemacht. Es war von allen dreien das zutraulichste, hat dem Hirten die Hand geleckert. Jetzt fehlt es. Was mag geschehen sein? Ist es abgestürzt? Hat es der Wolf verschlungen? Hat es sich verlaufen? Tobias ist voller Sorge. Was soll er tun? Er treibt seine Schafe in den Pferch. Seinem Hund befiehlt er: „Pass gut auf!“ Dann macht er sich in die Berge auf, um das verlorene Schaf zu suchen.

Er steigt durch reißende Bäche, klettert über große Steine, stapft durch den ersten Schnee. Immer wieder bleibt er stehen, schaut, horcht, ruft, pfeift durch die Zähne. Auf seinen Pfiff hin waren die Schafe immer gekommen, wenn er ihnen Salz brachte.

Doch jetzt pfeift er vergebens.

Tobias ist schon hoch den Berg hinaufgekommen. Da hört er ein leises „Bäh, bäh“. Er geht dem kläglichen Rufen nach. In einer Felsspalte eingeklemmt liegt das gesuchte Lamm. Alles Strampeln hilft nichts. Es kann die glatte Felswand nicht wieder hinaufklettern.

Wie froh ist der Hirte, als er sein Schäfchen lebendig findet. Er legt sich auf den Bauch vor die Spalte. Er greift tief hinunter. Jetzt kann er es fassen. Mit beiden Armen zieht er das Tier hoch. Da steht es neben ihm, schwach und zitternd vor Angst.

Tobias nimmt es auf seine Schultern. Schnell machen sie sich auf den Heimweg, bevor die Nacht einbricht. Der Weg ist steil und gefährlich. Tobias stützt sich auf seinen Stock. Schritt für Schritt steigt er hinab zu seiner Herde.

Der Hund hat gut auf die Tiere aufgepasst. Tobias nimmt das kleine Schäfchen von seiner Schulter. Er nimmt es in seine Arme. Ein freudiges Blöken beginnt. Das verlorene Schäfchen ist wieder da.

Am nächsten Tag kommt Tobias mit seiner Herde auf den Fluren von Bethlehem an. Überall möchte er es erzählen: „Schaut, mein Schäfchen, es war verloren und ist wieder gefunden.“

Tobias spürt, alle freuen sich mit ihm.

Lied

Text und Melodie:
Franz Kett

V: 1) Das Schäf-chen ist da! A: Das Schäf-chen ist da!

V/A: Das Schäf-chen, das ver-lo-ren war, ist wie-der da.

2) Wir tanzen voller Freud. Wir tanzen voller Freud.
Das Schäfchen, das verloren war, ist wieder da.

3) Wir tanzen jetzt zu zweit. Wir tanzen jetzt zu zweit.
Das Schäfchen, das verloren war, ist wieder da.

Gebet

Guter Gott!

Du bist wie ein Hirte.

Du suchst uns, wenn wir uns verlaufen, verrannt haben.

Du willst uns nahe sein, wenn wir nicht mehr ein noch aus wissen.

Du willst, dass wir leben und frohen Mutes sind.

Gott, auf dich wollen wir hören,

auf dich wollen wir schauen,

auf dich wollen wir vertrauen

wie Schafe auf ihren Hirten. Amen.

Ein Lied für größere Kinder

Text und Melodie:
Hanni Neubauer



1) Ich hab mein Schaf ver - lo - ren. Ich lass es nicht all - ein.



Ich geh ihm nach. Ich su - che es. Ich will ihm na - he sein.



Refrain: Ich will, dass es le - ben soll, dass es gut ihm geht.



Ich will, dass es wohl, ge - sund sei - ne We - ge zieht.

2) Ich such auf vielen Wegen. Ich schaue aus nach ihm.

Ich rufe laut den Namen sein. Hört es auf meine Stimm?

3) Ich hab mein Schaf gefunden. Ich nehm es auf den Arm.

Wir freuen uns, wir feiern froh. Vor Freude wirts ganz warm.

Ein schützender Stall

Margot Eder

Material: Decken, um eine Höhle bauen zu können, Krippenhöhle aus der Vorlage, braunes oder graues Tuch, Gruppe der Schafe, Hirte mit Schäfchen

Wir bauen eine Höhle

- Wenn es möglich ist, bauen wir im Wohn- oder Kinderzimmer aus Decken, Couch, Tisch o.ä. eine Höhle, einen Stall. Wir kuscheln uns eng aneinander, so, dass es angenehm ist.



Die Höhle birgt uns

- Mutter oder Vater führt in eine Vorstellungssübung:
Ich lasse meine Augen leicht zufallen.
Ich spüre, wie ich liege oder sitze.
Ich spüre die anderen.
Berühre ich jemanden?
Mit den Beinen, dem Körper, den Armen, dem Kopf?
Ich bin nicht alleine - Mama, Papa, Matthias, Johanna ... sind da.
Wir spüren den Boden, auf dem wir liegen.
Wir spüren die Höhle um uns.
Es ist warm und kuschelig hier. Es ist schön.
Wir sind zusammen geborgen unter einem warmen Dach.
- Wir atmen fest durch, strecken uns und öffnen langsam die Augen.

Der Stall in unserer Krippe

- Die vorbereitete Krippenhöhle wird in unserer Landschaft aufgestellt und mit einem braunen oder grauen Tuch abgedeckt. Die Gruppe der Schafe kommt hinzu, ebenso der Hirte Tobias.
- Mit unserem Sternlied eröffnen wir die Erzählung.



Erzählung

Tobias und die anderen Hirten waren froh um diese Höhle. Sie diente als Stall. Sie schützte die Schafe vor Wind und Wetter. In einer kalten Winternacht war dort ein Lämmchen auf die Welt gekommen. Als es größer wurde, sahen alle, dass es eine

Locke auf der Stirn trug. So wurde es Löckchen genannt. Im Stall war es schön warm. Löckchen schlief ganz nahe bei seiner Mutter. Bald schon besuchte es andere Schafe im Stall. Sie erzählten ihm Geschichten von Bergen und Bächen, von grünen Weiden und blauem Himmel. „Wie wird es dort draußen wohl sein?“, dachte Löckchen. Endlich kam die Zeit, da das Tor geöffnet werden sollte. Die Schafe durften wieder ins Freie. Alle drängelten und schoben und meckerten durcheinander. „Wirst sehen, ich traue mich alleine rennen“, rief ein kleines Schaf. „Ich gehe ohne Furcht durch den Bach“, erwiderte ein zweites. „Wer ist zuerst auf dem Hügel?“, fragte ein kleiner Bock.

Löckchen wollte noch ein bisschen mutiger sein als die anderen. „Ich beiße sogar den Wolf, wenn er sich in meine Nähe traut“, prahlte es. Die Mutter lächelte nur und sagte: „Du kannst gehen, wohin du willst. Du kannst es sogar mit dem Wolf aufnehmen. Aber wenn du Angst hast oder in Not bist, komm zum Stall zurück. Hier bist du sicher!“

Kaum hatte sie ausgesprochen, war Löckchen schon fortgesprungen. Wunderbar war es, alles zu entdecken - die Quelle, den Bach, Butterblumen, Sauerampfer, Schmetterlinge und Hummeln. Löckchen schaute, horchte und schmeckte alles Neue. Es war so beschäftigt, dass es gar nicht merkte, wie es immer tiefer in einen dunklen Wald geriet.

Plötzlich hörte es ganz nahe ein Brummen - oder war es ein Knurren? Voller Schreck entdeckte es neben einem Baum zwei glühende Augen. „Der Wolf“, durchfuhr es Löckchen, „der Wolf!“

„Mama“, rief es laut, „wo bist du?“

„Lauf zum Stall! Hier bist du sicher“, hörte es die Stimme der Mutter. Und Löckchen lief so schnell es konnte den Weg zurück zur Höhle. Schnell schlüpfte es hinein zu den anderen. „Gott sei Dank, dass du wieder da bist“, sagte die Mutter und leckte zärtlich Löckchens Kopf.

- Kinder und Eltern können nacheinander spielen, was dem kleinen Schaf widerfuhr. Dabei kann jeder Tatendrang, Neugierde, Entdeckerfreude, Bedrohung, Angst, rettende Geborgenheit erfahren.

Gebet

Manchmal sind wir in Gefahr.

Wir haben Angst, wir fürchten uns.

Wir suchen einen, der uns schützt, uns nahe ist und hilft.

Gott, lass uns dann nicht allein!

Lass uns spüren, dass es Menschen gibt,

die für uns sorgen, lass uns spüren,

dass du nahe bist. Amen.

Nur ein wenig Stroh

Margot Eder

Material: Gelbes oder weißes Tuch, Stroh, Ochse, Katze, Floh

Wir versammeln uns - entdecken Stroh

- Wir versammeln uns um den Krippenplatz. Ein verknotetes Bündel macht die Runde. Wir befühlen von außen, was es enthalten mag.
- In einem zweiten Umgang spüren wir mit der Hand hinein.
- In einer Art Rätsel erzählen wir von den Eigenschaften, die wir erfühlt haben: weich, kratzig, warm, spitz usw.
- Wir entdecken langsam das Bündel. Jedes Kind darf seine Hand ins Stroh legen, sie darin eine Weile ruhen lassen.
- Wir breiten das Stroh in der Krippe aus, damit es die Schafe warm und weich haben.



Das Stroh wärmt nicht nur Schafe

Im warmen Stroh des Stalles fühlen sich auch noch andere Tiere wohl.

- Die vorbereiteten Figuren von Ochs, Katze und Floh werden in den Kreis gebracht, betrachtet und anschließend ins Stroh der Krippe gestellt.
- Das „Lied vom Stern“ macht uns bereit, einem Gespräch dieser Tiere zu lauschen.



Gespräch

Ochse: Es ist kalt draußen. Da ist es am schönsten, im warmen Stroh zu liegen.

Katze: Wenn es nur nicht so pieksen würde! Es ist eben doch ein Arme-Leute-Bett.

Floh: Für mich ist es gut genug. Hier werde ich nicht verjagt, sondern gewärmt.

Ochse: Ja, das Stroh hat die Sonnenstrahlen und die Erdenkraft gespeichert.

Ich freue mich darüber.

Katze: Unsinn! Der Bauer hat es fortgeworfen. Die Körner sind kostbar.
Daraus backen die Menschen Brot. Der Halm ist nur Abfall.

Floh: Für mich aber nicht. Mir geht es hier gut. Ich fühle mich wohl. Wir drei
wohnen hier. Ihr seid meine Freunde. Hier, im Stroh, bin ich daheim.

Katze: Aber was wird dann letztlich aus dem Stroh?

Ochse: Rede nicht so abfällig. Aus manchem Mist ist Gutes gewachsen.
Denke nur an die Wiesen und Felder, an die vielen Gärten.

Katze: Es dient als Dünger für die Pflanzen. Es hat die Körner getragen, der
Sonne entgegengehalten. Es wird als Unterlage für Tiere verwendet. Es
muss immer nur dienen. Das ist keine erstrebenswerte Laufbahn.

Ochse: Die Körner konnten reifen. Die Erde erhält neue Lebenskraft.
Wir sind geborgen im Stroh. Ich finde, das ist allerhand!

Floh: Außerdem ist es nicht eingebildet. Es lässt Ochsen, Katzen, Menschen
bei sich wohnen. Es macht keinen Unterschied und wärmt jeden gleich.
Es hat sogar mich aufgenommen, obwohl ich nicht überall ein gern
gesehener Gast bin. Und seht nur, wieviel Platz hier noch wäre!

Katze: Eigentlich habt ihr recht. Ich habe einen Mann und eine Frau in der
Stadt gesehen. Ihr Kind wird bald zur Welt kommen. Sie wurden überall
abgewiesen. Vielleicht könnten sie hier Unterschlupf finden? Wäre es
nicht schön, ein Kind bei uns zu haben?

Ochse: Ich würde ganz sachte atmen und es zusammen mit dem Stroh wärmen.

Floh: Ich könnte mir hübsche Geschichten ausdenken und sie dem Kind ins
Ohr flüstern. Manchmal würde ich es kitzeln und zum Lachen bringen.

Katze: Ich könnte ganz leise schnurren und es in den Schlaf singen.

Gebet

Jesus!

Du kommst als Kind in einem Stall zur Welt.

Du wirst auf Stroh gelegt.

Was Menschen für wertlos halten, wird dein Bett.

Jesus, komm auch zu uns!

Wir möchten dir unser Herz öffnen, dir Wiege sein.

Auch wenn wir manchmal schwach und gering sind,

Fehler machen, Mist bauen, komm zu uns!

Ja, komm zu uns Jesus!

Wohne in uns, bei uns! Amen.

Wir üben mit den Tieren fürs Kind ein Schlaflied ein

Text und Melodie:
aus Salzburg

1) Still, still, still, weils Kind - lein schla - fen
will! Ma - ri - a tut es nie - der sin - gen,
ih - re gro - ße Lieb dar - brin - gen.
Still, still, still, weils Kind - lein schla - fen will.

2) Schlaf, schlaf, schlaf, mein liebes Kindlein schlaf!
Die Engel tun schön musizieren,
bei dem Kindlein jublieren.
Schlaf, schlaf, schlaf, mein liebes Kindlein schlaf.

3) Groß, groß, groß, die Lieb ist übergroß!
Gott hat den Himmelsthron verlassen
und muss reisen auf der Straßen.
Groß, groß, groß, die Lieb ist übergroß.

4) Wir, wir, wir, wir rufen all zu dir.
Tu uns des Himmels Reich aufschließen,
wenn wir einmal sterben müssen.
Wir, wir, wir, wir rufen all zu dir.

Der Himmel geht über allen auf

Franz Kett

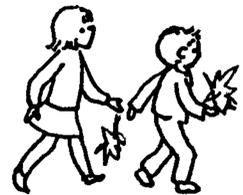
Material: Großer Krippenstern Komes, weitere Sterne aus der Vorlage, das Mädchen Anna, der Hirte Tobias aus der Krippe

Wir versammeln uns - wünschen uns Gutes

- Die Familie versammelt sich um den Krippenplatz. Unser Augenmerk gilt dem Krippenhimmel, an dem unser Stern „Komes“ leuchtet. Wir singen das Lied „Stern, begleite uns ...“.
- Wir holen den Stern vom „Himmel“, legen ihn nacheinander in die geöffneten Hände. Wohin der Stern wandert, möchte er einen hell und froh machen. Wir sagen uns mit der Weitergabe des Sterns einen guten Wunsch, z.B.



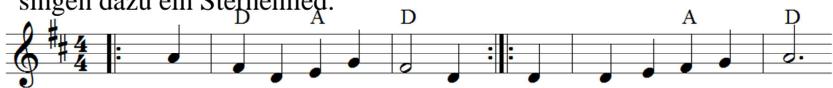
- Ich wünsche dir einen Stern, der dir leuchtet.
- Ich wünsche dir einen Stern, der dich führt.
- Ich wünsche dir einen Stern, der dich froh macht.
- Ich wünsche dir einen Stern, der dich erhellt.
- ...



Unser Stern Komes hat viele Geschwister

- Wir schneiden die Sterne auf dem Bilderbogen aus.
- Wir ziehen mit ihnen durch den Raum und singen dazu ein Sternlied.

Text und Melodie:
Franz Kett



V/A: 1) Wir sind die Ster-nen - kin - der. V/A: Wir leuch-ten hell und klar



V/A: am gro-ßen, wei-ten Him-mel, V/A: ganz wun-der-, wun-der - bar.

2) Wir sind die Sternenkinder.
Wir leuchten wunderschön.
Am großen weiten Himmel
kannst du uns leuchten sehn.

3) Wir sind die Sternenkinder.
Wir leuchten in der Nacht.
Am großen weiten Himmel,
da strahlen wir in Pracht.

4) Wir sind die Sternenkinder
am Himmel - Himmelszelt.
Wir leuchten und wir funkeln
hinein in diese Welt.

Was der Sternenhimmel uns zu erzählen hat

Es ist wieder Abend geworden. Seit Anna der Frau und dem Mann, Maria und Josef den Weg zum Stall gewiesen hat, sind ihr die beiden nicht mehr aus dem Sinn gegangen. Wie wird es ihnen gehen? Ob die Frau schon das Kind bekommen hat?

Anna schaut zum Himmel. Sie sieht die vielen Sterne. „So hell und schön waren sie noch nie“, denkt sie. Sie geht hinaus aufs Hirtenfeld. Tobias, der Hirte, weiß so viele Geschichten zu erzählen von Sonne, Mond und Sternen. Nun will sie fragen, was dieses Leuchten zu bedeuten hat.

- Anna wird zu Tobias aufs Hirtenfeld gestellt.

Tobias hat nicht nur seine Schafe gern, er liebt auch die Kinder. Er hat viel Geduld mit ihnen und immer Zeit für sie.

„Siehst du“, sagt Tobias, „der erste Stern, der am Himmel steht, ist der Abendstern. Wenn wir noch ein wenig warten und schauen, wird der Himmel bald voller Sterne sein. Immer, wenn ein kleines Kind geboren wird, wenn es das Licht der Welt erblickt, dann leuchtet ihm auch ein Licht am Himmel auf. Es geht ihm ein Stern auf.“

„Wie schön“, sagt Anna. „Dann leuchtet auch für dich und mich ein Stern am Himmel?“

„Ja“, antwortet Tobias, „jeder Mensch hat seinen Stern. Wir sollen es nicht vergessen, füreinander Licht zu sein. Aber hast du es schon gemerkt, heute leuchten die Sterne besonders hell. Es ist, als wollten sie ein großes Fest im Himmel vorbereiten und auch die ganze Erde zum Leuchten bringen.“ „Ob ein Königskind geboren wird,“ überlegt Anna.

„Ja, einmal soll ein König geboren werden“, sagt Tobias. „Er wird der König über Himmel und Erde sein. Er wird der König über die Herzen der Menschen sein. Er wird sie froh machen.“

„Wenn dieser König kommt“, denkt Anna, „möchte ich ihm dienen.“

Gebet - Liedruf

Bald wirst du geboren, Jesus,
du Licht in dunkler Nacht, du Morgenstern,
du Königskind, du Gottessohn,
du unsre Freude, du unsre Hoffnung, du unser Friede, du unser Leben.
Ja Jesus, komme, komme bald!

Text und Melodie:
Franz Kett

Mit Je - sus kommt das Licht zu uns. A - men. Al - le - lu - ja.

Ein Geschenk für den König

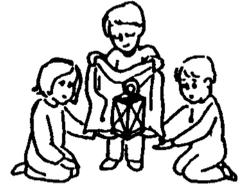
Margot Eder

Material: Laterne, in ein Tuch gehüllt; Hirtenjunge, Hirtenpaar,
Hirtenfeuer aus der Vorlage

Die Hirtenlandschaft wird bereits vor der Feier mit den neuen Figuren ergänzt. Um das Hirtenfeuer gruppieren sich neben dem vertrauten Hirten Tobias die Hirten Andreas und Jakob sowie der kleine Hirtenjunge Philipp

Wir versammeln uns - entdecken ein Licht

- Die Familie versammelt sich um den Tisch. Eine verhüllte Laterne wird in die Mitte gebracht und behutsam aufgedeckt.
- Wir löschen das Zimmerlicht und nehmen die Dunkelheit wahr.
- Wir suchen uns in der Dunkelheit, unsere Hände, fassen uns an und halten so die Dunkelheit eine Weile aus.
- Das Licht wird entzündet
 - eine Weile still betrachtet
 - in leichtes Schwingen gebracht und so
 - von Hand zu Hand gereicht.



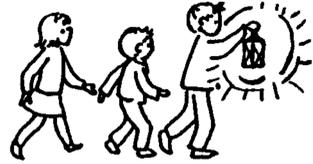
Wir singen dazu ein uns bekanntes Lichtlied.
Für kleinere Kinder wäre möglich:

Text und Melodie:
Hans Eder

The musical notation is written on two staves in 4/4 time. The first staff contains the melody for the first line of the song, with chords C, G, C, G, and C indicated above the notes. The second staff contains the melody for the second line, with chords G, F, C, G, and C indicated above the notes. The lyrics are written below the notes.

Licht-lein leucht mir, wo ich steh. Licht-lein leucht mir, wo ich geh.
Licht-lein, Licht-lein, leucht mir heut. Licht-lein, leuch-te al-len Leut.

Wir schauen die Hirten am Lagerfeuer - hören über sie eine Geschichte



- Wir ziehen mit leicht schwingender Laterne zur Krippe. Dabei können wir unser Lichtlied wiederholen.
- Wir betrachten, was sich in unserer Krippenlandschaft verändert hat bzw. was neu ist.
- Wir benennen die neuen Hirten. Andreas ist der Name des älteren, Jakob der Name des jüngeren Hirten. Der Hirtenjunge ist ein Enkelkind des Andreas und heißt Philipp.
- Unser „Sternlied“ eröffnet die Erzählung.

Erzählung

Es ist kalt draußen. Tobias, Andreas, Jakob, die Hirten, stehen am Feuer. Philipp, der Enkel des alten Andreas, ist bei ihnen. Er trägt eine Laterne in der Hand. Er schwingt sie vorsichtig in der Dunkelheit. „Heute ist eine sonderbare Nacht“, sagt Tobias, „was hat das zu bedeuten?“. „Der große Stern ist aufgegangen“, antwortet Andreas. „Vielleicht macht Gott nun sein Versprechen wahr: Ein König wird geboren.“

„Welcher König?“, fragt Philipp, „wie meinst du das? Erzähle uns, Großvater!“

„Gott will uns helfen aus Angst und Not. Er schickt uns den Retter und König, den Heiland.“

„Ein König, der die Menschen liebt, das wäre schön“, freut sich Jakob. „Was er wohl tun würde? Wie er wohl wäre?“, überlegt der Hirtenjunge Philipp. „Groß, mächtig und bedeutsam müsste er sein.“ „Nein, freundlich und gescheit wäre mir lieber!“ „Hoffnung und Frieden sollte er bringen für die Welt.“ „Den Armen und Schwachen müsste er helfen.“ So reden sie alle durcheinander.

Plötzlich sagt Philipp: „Ich würde ihn besuchen. Ganz bestimmt.“ „Besuchen? Ja, wir auch!“, stimmen ihm die Älteren zu. „Und wer bewacht die Schafe?“, fragte der alte Andreas. Schon haben sie das erste Problem! „Ich weiß es“, lässt sich nach einer Weile Jakob hören. „Wir werden dem Kind wohl Geschenke mitbringen. Wessen Geschenk am leichtesten und geringsten ist, der soll bei den Schafen bleiben und sie bewachen.“ Alle sind einverstanden. Eilig suchen sie nach einem passenden Geschenk für den neuen König. Schwer, gewichtig muss es sein. Die Schafwaage wird bereitgestellt. Die Vorstellung der Geschenke kann beginnen. Jakob bringt ein großes Schaffell und wirft es auf die Waage. „Das hat Gewicht! Ja, ich bin schlau!“, lacht er laut. Andreas müht sich mit einem Korb voll Eiern ab. „So leicht bleibe ich nicht zu Hause.“ „Halt, jetzt komm ich. Schaut nur, was ich habe“, ruft Tobias. Er schleppt ein schweres Bündel Holz herbei.

„Zum Feuermachen“, sagt er, „damit der neugeborene König nicht friert.“ „Ich weiß schon, wer den Wächter macht“, fängt Jakob jetzt zu lachen an. Der kleine Philipp steht mit seiner Laterne neben der Waage. „Ein Licht ist zwar ein schönes Geschenk“, tröstet ihn sein Großvater, „aber es wiegt nicht schwer genug.“

Philipp hält seine Laterne ganz fest und steigt mit ihr auf die Waage. „Mein Geschenk für den König bin ich selbst. Er wird vor allem Menschen brauchen, die ihm helfen, das Licht weiterzutragen.“

Still ist es geworden um das Feuer. Nachdenklich schauen die Hirten den kleinen Philipp an. Schließlich sagt der alte Andreas: „Kommt, wir wollen beten, dass Gott uns bald den guten König schickt.“

Ein Lied als Gebet

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König ... (GL 107)

oder: Mache dich auf und werde Licht. (Siehe RPP 3/1978 S. 12 oder RPP 4/1985 S. 56.)

Text und Melodie:
Hanni Neubauer

The musical score is written in 4/4 time with a key signature of one flat (F major). It consists of three staves of music. The lyrics are written below the notes, and chords are indicated above the notes. The lyrics are: Ker-zen-schein, war-mer Schein, hel-ler Schein, Freu-den-schein, brich her - ein! Je - su Licht, war-mes Licht, hel - les Licht, Freu - den - licht, lass uns im Dun - keln nicht!

Ein Kind wird kommen – singt halleluja

Franz Kett

Heute fügen wir unserer Krippe keine neue Szene oder Gestalt hinzu. Es werden vielmehr die zurückliegenden Erfahrungen der Adventszeit nochmals aufgegriffen. Die gesamte Krippenlandschaft ist Gegenstand unserer Betrachtung. Wir lassen sie zu uns sprechen, erschauen ihre Hinweise auf das Kind, das vor der Tür steht, eintreten soll in unser Haus, in unser Herz, um alles neu zu machen.

Wir finden uns ein

- Die Familie versammelt sich vor dem Krippenplatz. Das Licht in der Laterne wird angezündet, die Laterne an einem geeigneten Platz abgestellt. Wir schauen eine Weile in Stille unsere Krippenlandschaft.
- Wer will, kann mit seinen Händen etwas aus der Krippenlandschaft darstellen, z.B. Quelle, die fließt; Gras, das wächst; Blumen, die aufblühen; Schnecke, die kriecht und anderes mehr. Wir versuchen, die Darstellungen zu raten bzw. zu deuten.



Ein Stern führt uns den Weg

- Wir singen unser Sternlied „Stern, begleite uns, führe uns den Weg!“
 - Wir schauen und hören, was der Stern uns zeigen und sagen will.
- Schaut zurück an den Anfang eures Weges. Könnt ihr euch noch an die leere Erde, die leblose Wüste, den dornigen Weg, den kahlen Strauch erinnern? Schaut die Erde, sie ist grün geworden. Schaut den Strauch, die Dornen am Weg; sie sind erblüht. Sie haben sich bereitet für das Kind, das kommen wird.

Singen wir mit ihnen das Lied der neuen Erde:

Text und Melodie:
Hanni Neubauer

The musical score is written on three staves in a 4/4 time signature with a key signature of one flat (B-flat). The melody is simple and repetitive. The lyrics are written below the notes, with some words in italics. Chord symbols (F, C, d(F)) are placed above the notes to indicate the accompaniment.

Ein Kind wird kom-men, die Er-de ju-belt. Ein Kind wird kom-men,
Blu-men blü-hen auf. Singt hal-le-lu-ja, die Er-de ju-belt.
Singt hal-le-lu-ja, Blu-men blü-hen auf.

- Schaut die Quelle, den Bach.

Erinnert euch an frisches, sprudelndes Wasser. Es belebt, erfreut und reinigt. Seht ihr die Ufer des Baches? Sie sind frisch und grün. Neues Leben ist geworden.

Wollen wir mit Bach und Quelle unser Lied singen?

Ein Kind wird kommen, die Quellen springen.

Ein Kind wird kommen, Wasser sprudeln neu.

Singt halleluja, die Quellen springen.

Singt halleluja, Wasser sprudeln neu.

- Könnt ihr die Stadt sehen? Der Stadtturm hat sein Tor geöffnet. Denkt ihr noch daran, wie sich Menschen gegenseitig helfen können? Wie sie sich füreinander öffnen? Wie einer für den anderen die Augen auftut? Wie einer für den anderen die Beine bewegt?

Vielleicht spüren die beiden schon etwas davon, dass einer kommen wird, der Lahme gehen, Blinde sehen lässt.

Singen wir mit ihnen?

Ein Kind wird kommen, macht auf die Tore!

Ein Kind wird kommen, nehmt einander an!

Singt halleluja, macht auf die Tore!

Singt halleluja, nehmt einander an!

- Begleitet mich auf die Hirtenweide! Seht ihr, wie sich die Hirten um ihre Schafe sorgen? Erinnert ihr euch, wie sie die Verletzten pflegen? Wie sie ihre Tiere schützen, zur frischen Weide bringen, sogar dem Verlorenen nachgehen? Sie schauen oft zu mir auf. Voll Zuversicht und Hoffnung erwarten sie den neuen Hirten, der kommen soll.

In ihrem Herzen singen sie oft dieses Lied:

Ein Kind wird kommen, ein Stern wird leuchten.

Ein Kind wird kommen, Hirte wird es sein.

Singt halleluja, ein Stern wird leuchten.

Singt halleluja, Hirte wird es sein.

- Schaut den Räuber an! Er ist nicht mehr räuberisch. Er denkt nicht mehr an seine Beute. Wisst ihr noch, was ihn verwandelt hat? Das werdende Leben - das Kind hat ihn verändert!

Vielleicht singt auch er das Lied mit uns:

Ein Kind wird kommen, ich bin so fröhlich.

Ein Kind wird kommen, klatscht und tanzt mit mir!

Singt halleluja, ich bin so fröhlich.

Singt halleluja, klatscht und tanzt mit mir!

- Der Stall - seht ihr ihn? Er ist frisch gerichtet. Stroh ist aufgeschüttet. Sein Eingang ist geschmückt mit Blumenranken. Selbst Ochs und Esel, die geplagten und geschundenen Tiere sind voller Erwartung. Ich glaube, sie spüren es, was sich bald in ihrem Stall ereignen wird:

Ein Kind wird kommen, schmückt eure Herzen.

Ein Kind wird kommen, macht euch jetzt bereit!

Singt halleluja, schmückt eure Herzen!

Singt halleluja, macht euch jetzt bereit!

- Und nun schaut auf zu mir - zu meinen Sternengeschwistern. Ich bin nicht mehr allein. Um mich ist es hell und strahlend geworden. Nicht nur die Erde hat sich bereitet - auch der Himmel ist übervoll von Freude. Es wird der Retter geboren - der Retter für alle Welt. Es dauert nicht mehr lange. Legt ab allen Zank und Streit! Lasst ab von euren Sorgen! Mit diesem Kinde kommt der Himmel selbst zu euch!

Freut euch! Jubelt und singt!

Ein Kind wird kommen, der Himmel leuchtet.

Ein Kind wird kommen, Erde, sie wird neu.

Singt halleluja, der Himmel leuchtet.

Singt halleluja, Erde, sie wird neu.

Gebet

Ja, Jesus, König, Gottessohn, komme bald!

Wir warten auf dich.

Wir sind bereit, dich zu empfangen.

Komme und wohne bei uns, in uns. Amen.

Heut ist Jesu Geburtstagsfest

Hanni Neubauer

Nach dem Besuch der Kinderkrippenfeier wird eine schlichte, einfache Feier zu Hause genügen, um die Spannung und Konzentrationsfähigkeit der Kinder nicht zu überziehen und ein gegliedertes Fest für Eltern und Kinder zu ermöglichen. Mittelpunkt der familiären Feier sind Krippe und Christbaum. Erstere wird durch Erzählen, Singen, Handeln gestaltet. Jedes Familienmitglied, auch jeder Gast bringt etwas zur Krippe (Figur oder Licht) und leistet somit seinen Beitrag.

Material: Josef, Maria mit Kind, Hirten, großer Stern, Laterne, Lichter

Wir versammeln uns

- Die Familie versammelt sich vor dem Raum, in dem die Krippe steht. Die Figuren, der Stern, die Laterne und Lichter werden verteilt.

Wir singen

Text und Melodie:
Franz Kett

D G D G D A D

Heut ist Je - su Ge - burts - tags - fest; kommt und singt und freut euch mit!

Der Stern führt uns ins Weihnachtszimmer

- Wir ziehen in das Krippen-, Weihnachtszimmer. Die Laterne, Kerzen erhellen den Weg. Wir singen: „Stern, begleite uns, führe uns den Weg.“
- Wir schauen den Christbaum mit seinen vielen Lichtern.

Wir hören die Weihnachtsbotschaft

Nach einer Weile des Schauens erzählt der Vater, die Mutter: Hirten sind draußen auf dem Feld. Sie halten Nachtwache bei ihren Schafen. Da tritt ein Engel zu ihnen und Gottes Glanz umstrahlt ihn.

Der Engel sagt: „Fürchtet euch nicht! Ich verkünde euch eine große Freude. Heute ist euch der Retter geboren. Dies soll euch ein Zeichen sein: ihr werdet ein Kind finden, das in einer Krippe liegt.“

- Wir wenden uns der Krippe zu, stellen die Figuren zur Krippenhöhle, befestigen den Stern. Die Hirten besuchen das Kind. Sie glauben, was der Engel gesagt hat. Gott kommt zu uns Menschen. In Jesus ist er uns ganz nahe. Klein und hilflos ist er, ein neugeborenes Kind. - Und doch ein großes Geschenk.



Text und Melodie:
Hanni Neubauer

Kommt, ihr Hir-ten, kniet euch nie-der, schaut, wer euch ge - bo-ren heut.

Singt dem Kin - de eu - re Lie-der, klatscht und tanzt und freu-et euch.

Hir - ten
Hei - land
Bru - der
Kö - nig

Tra-la-la-la-la-la la la la la, tra-la-la-la-la-la la la la.

- Das kleine Kind wird groß werden und zu den Menschen gehen. Die Menschen werden sagen: Jesus ist wie ein guter Hirte zu uns.
„Kommt ihr Hirten ... singt dem Hirten eure Lieder.“
- Jesus wird Kranke heilen, Traurige trösten, mit den Armen das Brot teilen. Die Menschen spüren, Jesus bringt das Heil.
„Kommt ihr Hirten ... singt dem Heiland eure Lieder.“
- Jesus ist ein Kind und wird erwachsen, so wie alle Menschen. Er wird fröhlich sein und die Sonne sehen. Er wird Schmerzen spüren und manchmal zornig sein. Die Menschen erleben, dass Jesus unser Bruder ist.
„Kommt ihr Hirten ... singt dem Bruder eure Lieder.“
- Jesus wird sterben, aber Gott wird ihn nicht im Tode lassen. Jesus ist König über die Angst und den Tod.
„Kommt ihr Hirten ... singt dem König eure Lieder.“

- Wir stellen die Lichter um die Krippe.

Gebet

Guter Gott, du hast uns Jesus geschenkt.
Wir freuen uns darüber.
Wir danken dir für deine große Liebe.
In Liebe wollen wir uns jetzt
Freude machen, beschenken.
Sei du bei uns, mit uns! Amen.



Der hungrige Wolf

Margot Eder

Material: Wolf, evtl. Moos, Gestrüpp, Steine (als Versteck für den Wolf)

Wir versammeln uns

- Die Eltern haben die Figur des Wolfes in der Krippenlandschaft versteckt. Die Kinder suchen die neue Figur, ohne den Standort zu verraten.
- Wir spielen Wolf.
Die Kinder erzählen gesten- und stimmhaft, was sie entdeckt haben, z.B. laufen auf allen Vieren, knurren, Zähne fletschen, anfallen, heulen usw.

Wir hören eine Wolfsgeschichte

- Während der Erzählung wird der Wolf aus seinem Versteck geholt, zur Krippe gestellt.

In der Gegend um Bethlehem lebt ein Wolf. Die Hirten sperren jeden Abend sorgsam ihre Schafe in den Stall. Sie wissen, wie gefährlich er ist. Heute schleicht er um die aufgeregten Hirten. „Ein Kind ist geboren“, sagen sie zueinander. „Der Heiland und Retter der Welt, so haben die Engel verkündet.“

„Welch ein Getue um ein kleines Kind“, knurrt der Wolf. „Wozu ist so ein Kind schon gut? Das taugt höchstens als kleine Vorspeise für mich.“ Trotzdem geht er neugierig hinter den Hirten zum Stall. Er staunt, als sie niederknien. Er schüttelt den Kopf, als sie singen und tanzen.

Nun sind sie fort. Im Stall ist es ruhig. Maria und Josef schlafen. „Mal sehen“, brummt der Wolf zufrieden, „ich werde mit dem Kind anfangen.“ Leise schleicht er sich an und reißt sein Maul auf. Aber, was ist denn das?

Das Kind streckt ihm seine Hand entgegen. Es spürt die kalte weiche Schnauze. Es kraut ihm sein struppiges Fell, seine Ohren. Überrascht macht der Wolf das Maul zu. Er sieht die zärtlichen Augen des Kindes. Er hört, wie es sagt: „Wolf, ich liebe dich!“ Zum ersten Mal in seinem Leben hat jemand etwas so Schönes zu ihm gesagt. Zum ersten Mal hat ihn jemand gestreichelt.

Ganz still steht er jetzt. Voller Freude haucht er seinen warmen Atem in die Kinderhand. „Dieses Kind kann Böses in Gutes verwandeln“, denkt er bei sich.

Text und Melodie:
Franz Kett

The image shows two staves of musical notation in G major (one sharp) and 4/4 time. The first staff contains the melody for the first line of the song, with lyrics 'Dan - ke dir, Herr Je - sus Christ, dass du Mensch ge -' written below it. The second staff contains the melody for the second line, with lyrics 'wor - den bist und zu uns kamst.' written below it. Chord symbols (D, G, A, D) are placed above the notes in the first staff, and (G, D, A, D) are placed above the notes in the second staff.

Eine Blume für das neugeborene Kind

Margot Eder

Material: Blumenmädchen, Tonscherbe, Blumentopf, Erde, Hyazinthen-, Amarillys- oder Zimmerarzissenzwiebel

Wir versammeln uns um den Krippenplatz

- Das Blumenmädchen aus der Vorlage wird zur Krippe gestellt. Wir betrachten es. Was will es uns sagen? Warum kommt es zur Krippe? Schau, was es in seinen Händen trägt.



- Es freut sich,
- es trägt eine Blume,
- es bringt ein Geschenk,
- die Blume ist in einem Gefäß,
- usw.



- Eine Tonscherbe wird still im Kreis weitergereicht.

Die Scherbe erzählt

Vor Zeiten war ich ein kostbarer Krug. Ein Künstler hatte mich gemacht und reich verziert. Ich war der Stolz im Haushalt meiner Herrin. Nur für königliche Gesandte und wohlhabende Herrschaften wurde ich mit Wein gefüllt. Ich war der Mittelpunkt der fein gedeckten Tafel. Neben mir übersahen alle die goldenen Löffel und silbernen Teller. Mir galt alle Bewunderung. Doch eines Tages geriet ich in die Hände eines Tölpels. Ich entglitt ihm und zerbrach. Mein kostbarer Hals zersprang. Der Henkel zerbarst. Ich zerbrach in Scherben.

So wurde ich fortgeworfen, inmitten von Gerümpel. Ein Mädchen entdeckte mich und nahm mich mit. Es tat das Schlimmste, was einem feinen Krug passieren kann. Es füllte mich mit schmutziger, schwarzer Erde. Dann legte es ganz behutsam eine Zwiebel in diese Erde. Es hegte und pflegte sie viele Tage lang. Mich hat sie dabei nie beachtet.

Jetzt aber trägt mich das Mädchen liebevoll in seiner Hand. Denn ich berge die Zwiebel. Eine wunderschöne Blume ist daraus erblüht.

Ich werde zusammen mit der Blume das Geschenk für das neugeborene Kind und seine Eltern sein. Und ich bin so glücklich wie noch nie in meinem Leben!

- Wir pflanzen eine Blumenzwiebel, beobachten sie in der kommenden Zeit. Sie wird uns noch lange an die Krippe erinnern.

Text und Melodie:
Franz Kett

F C F C F
 V/A: Gott ist für uns Mensch ge-wor-den, hal - le - lu - ja.
 C F C F
 V/A: Sonst wärn wir ja all ver-lo - ren, hal - le - lu - ja.
 B C F
 V/A: Glo - ri - a, glo - ri - a, in ex-cel - sis de - - - - o.
 C F
 V/A: Je - sus, Je - sus, hel - ler Stern, du machst uns al - le froh.



Neu erschienen

Grußkartenset „Den Weg bereiten“



8 Doppelkarten (15 x 10,5 cm) mit weihnachtlichen Bildern und Texten aus der Bildermappe 4/2010 (incl. Couverts).

Bestens geeignet als Weihnachtsgeschenk für Mitarbeiter und allen, denen man eine Freude bereiten möchte.

Bestellnummer: 8019

Preis (inkl. MwSt., zzgl. [Versandkosten](#)): € 9,80